

Das Magazin der REMONDIS-Gruppe

REMONDIS AKTUELL

remondis.de



Zukunft nur im Kreis

Lösungen für die Rohstoffversorgung
kommender Generationen



Ausgezeichnetes Recycling
Lippewerk in Lünen zu einem der
zwölf besten Klimaschutzprojekte in
NRW ernannt

Auf ein Wort
Norbert Rethmann im Briefwechsel mit
NRW-Umweltminister Johannes Remmel
zur Zukunft des Wertstoffrecyclings

Notwendig und nachhaltig
Neue Recyclingverfahren machen
die Spraydose zu einer umwelt-
freundlicheren Verpackung

Fortschritt nur im Kreis

Seite 4



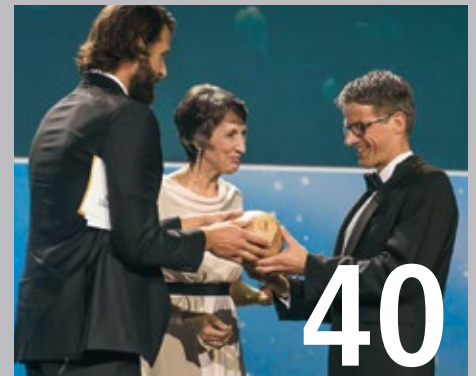
Auf der sicheren Seite

Seite 34



REMONDIS gewinnt GreenTec Award 2016

Seite 40



AKTUELLES

- 4 Fortschritt nur im Kreis
- 7 Ausgezeichnetes Recycling von REMONDIS
- 8 Die Welt zu Gast in München
- 10 Auf ein Wort
- 16 Wertstoffgesetz weiter in der Warteschleife
- 18 Umsatzsteuerprivileg: Kommunen dürfen 19 Prozent vermeiden
- 20 Erfolgsmodell für Entsorgungssicherheit
- 22 Investition in die Zukunft
- 23 Fachkompetent in allen Segmenten

SERVICE

- 34 Auf der sicheren Seite
- 36 Dem Himmel ganz nah
- 38 Auf neuem Kurs im Kieler Hafen
- 39 Auf eigenen Beinen unterwegs

KURZMELDUNGEN

- 46 Steinmeier besucht TSR Brandenburg an der Havel
- 46 Weltwassertag 2016 macht auf Chancen der Branche aufmerksam
- 47 NABU: Biotonne immer noch nicht flächendeckend eingeführt
- 47 Nachhaltigkeit ins Grundgesetz?

RECYCLING

- 24 Nachhaltigkeit an die Spitze getrieben
- 26 Markteintritt in Südholland
- 28 Partnerschaft mit doppeltem Vorteil
- 30 Notwendig und nachhaltig
- 32 Recycling weiterhin oberste Prämisse

WASSER

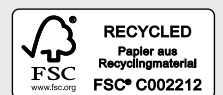
- 40 REMONDIS gewinnt GreenTec Award 2016
- 42 Qualität unter Beweis gestellt
- 43 Wasserwerk Dierdorf unter neuer technischer Leitung
- 44 Die Ressource Bildung: Humankapital und Führungskompetenz
- 45 Kooperation für den Klimaschutz

MENSCHEN

- 48 Recyclingkunst im UNESCO-Welterbe Zollverein
- 50 Und Action!
- 51 Impressionen

Impressum

Herausgeber: REMONDIS SE & Co. KG // Brunnenstraße 138 // 44536 Lünen // Deutschland
 T +49 2306 106-515 // F +492306 106-530 // remondis.com // info@remondis.com
 Bilder: Bigstock, Baranivska (S.01); Florian Sander/MKULNV (S.15); Fotolia, chones (S.17); Die Hoffotografen GmbH Berlin (S.19);
 Fotolia, RAWKU5 (S.23); Bigstock, Mondih (S.24/25); Fotolia, Mihai-Bogdan Lazar (S.26/27); Fotolia, Marco2811 (S.38);
 Fotolia, photo 5000 (S.39); Wolfgang Tischler (S.43); GOSLAR Marketing GmbH (S.44); Fotolia, Alex Staroseltsev (S.46);
 Fotolia, kalyantye (S.47); Fotolia, malp (S.47); Fotolia, klesign (S.50)
 Redaktionsleitung: Michael Schneider // Gestaltung: atelier-14.de // Druck: Lonnemann, Selm





Thomas Conzendorf, REMONDIS-Vorstand

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Sommerpause ist zu Ende und die Menschen haben ihre Arbeit wieder aufgenommen, auch in Berlin. Dort beschäftigen sich Umweltpolitiker zurzeit wieder mit dem Thema Abfallwirtschaft und Recycling. Bereits im Koalitionsvertrag von 2013 wurde der zentrale Stellenwert des Klimaschutzes und der Ressourceneffizienz ausdrücklich hervorgehoben und festgestellt, dass Innovationen in Umwelt- und Klimaschutz sowie Ressourceneffizienz erhebliche Wachstumschancen bieten. Branchenkenner wissen, dass ein solcher Innovations- und Wachstumsschub zunächst einmal kalkulierbare Rahmenbedingungen mit fairem Wettbewerb, eine Ausweitung der Produktverantwortung und eine deutliche Erhöhung der Recyclingquoten voraussetzt. Vor allem Letzteres lässt sich nur durch Schaffung der notwendigen rechtlichen Grundlagen zur Einführung einer gemeinsamen haushaltsnahen Erfassung von Verpackungen und anderen Wertstoffen realisieren.

Leider bleibt der aktuelle Arbeitsentwurf zum neuen Verpackungsgesetz hinter den gesteckten Erwartungen zurück. Was wir sehen, scheint eher eine achte Novelle der Verpackungsordnung zu sein als ein echtes Wertstoffgesetz. Es gibt zwar positive Ansätze, Missstände zu beheben, allerdings bleiben beispielsweise stoffgleiche Nichtverpackungen bei der Wertstofffassung weiter außen vor. Die Erhöhung der Recyclingquoten verfehlt das wahre Wertstoff- und Klimaschutzpotenzial der haushaltsnahen Abfälle um Längen. Dieses Potenzial liegt laut aktuellen Studien immerhin bei 7,8 Millionen Tonnen zusätzlichem Rohstoff und 1,6 Millionen Tonnen CO₂-Reduktion. Auch die Notwendigkeit für fairen Wettbewerb und Chancengleichheit zwischen privaten und kommunalen Gesellschaften spiegelt sich im Gesetzesentwurf nicht wider. Von einer Durchsetzung einer effektiven Öko-designrichtlinie, welche die Produkthersteller zwingen würde,

schon bei der Produktgestaltung an das Recycling zu denken, ist ohnehin so gut wie keine Rede. Es bleibt abzuwarten, ob der vorliegende Entwurf es am Ende ins Gesetzbuch schafft. Eine Nachbesserung wäre aus Sicht der privaten Recyclingwirtschaft dringend erforderlich. Viel Zeit bleibt jedoch nicht mehr, denn im kommenden Jahr sind Bundestagswahlen.

Welches Potenzial im Abfall steckt und wie man es zum Wohle der Umwelt und des Klimas optimal nutzt, kann man bei REMONDIS unter anderem im Lippewerk in Lünen erleben. Dafür gab es jüngst viel Anerkennung, als die KlimaExpo.NRW, eine ressortübergreifende Initiative der NRW-Landesregierung für die Förderung von Klima- und Ressourcenschutz sowie nachhaltiges Wirtschaften, drei Kompetenzbereiche offiziell in die Riege der zwölf besten Projekte in Nordrhein-Westfalen aufgenommen hat. Aus Industrie- und Haushaltsabfällen entstehen im Lippewerk Lünen wieder neue Vorprodukte für die Industrie. Es werden Abfälle und Reststoffe in Kraftstoffe umgewandelt – und nicht zuletzt wird Biomasse aufbereitet und als Energieträger genutzt. Alleine in diesen drei Kompetenzbereichen werden so jährlich rund 416.000 Tonnen Treibhausgase eingespart, um dem Ziel eines klimafreundlichen, geschlossenen Stoffkreislaufs so nah wie technisch möglich zu kommen. Das Leuchtturmprojekt Lippewerk gewinnt damit weiter an Strahlkraft. Es wird höchste Zeit, dass dieses Vorbild Schule macht, damit die Menschheit auch morgen noch einen lebenswerten und auskömmlichen Planeten Erde bewohnen kann.

Ihr


Thomas Conzendorf

Fortschritt nur im Kreis

DAS LIPPEWERK ZEIGT DEN WEG IN
EINE NACHHALTIGE ZUKUNFT

REMONDIS®
IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

Betrachtet man das weltweite Bevölkerungswachstum und den exponentiell ansteigenden Ressourcenverbrauch, könnte man in Pessimismus verfallen. Der sogenannte Erdüberlastungstag, an dem die Menschheit die jährlich nachwachsenden Ressourcen des Planeten rechnerisch aufgebraucht hatte, lag in diesem Jahr bereits auf dem 8. August. Und der englische Wissenschaftsautor Stephen Emmott konstatiert in seinem Bestseller „10 Milliarden“: „Wenn wir eine globale Katastrophe verhindern wollen, müssen wir irgendetwas Radikales tun – und ich meine wirklich TUN.“ Genau darum geht es im REMONDIS Lippewerk. In einer Welt, in der bloßes Umdenken alleine nicht mehr reicht, zeigt der größte Recyclingstandort Europas, was und wie man konkret handeln kann. Dafür gibt es viel Lob und einige Auszeichnungen. Wir sprachen mit den REMONDIS-Geschäftsführern Herwart Wilms und Silvio Löderbusch über gute Gründe für mehr Optimismus.

Auf einer Fläche von 230 Hektar erstreckt sich das Lippewerk Lünen. Ein Team von 1.400 Personen arbeitet hier täglich im Auftrag der Zukunft



RA: Herr Wilms, Herr Löderbusch, machen Sie sich angesichts der jüngsten Prognosen zum Klimawandel und zum Energie- und Ressourcenverbrauch Sorgen um unsere Zukunft?

Herwart Wilms: Sicher können und sollten wir die Augen vor den globalen Herausforderungen stetig wachsender Bevölkerungszahlen nicht verschließen. Es hätte aber keinen Zweck, in lähmenden Pessimismus zu verfallen. Wir haben es als Menschheit noch immer selbst in der Hand, die von uns verursachten Probleme des Planeten in den Griff zu bekommen. Deshalb ist unsere Arbeit hier bei REMONDIS ebenso wertvoll wie erfüllend, denn wir arbeiten täglich an ganz konkreten Lösungen für eine nachhaltige Rohstoffversorgung, für den Klimaschutz und für sauberes Wasser.

Silvio Löderbusch: Das Lippewerk zeigt doch in ganz vielen Bereichen, wie es besser geht. Es gibt sogar ganz konkrete Beispiele, wie wir mit innovativem Recycling nicht nur zur Lösung einer ehemals bedrohlichen Umweltkrise beigetragen haben, sondern bis heute daraus sogar ein umweltfreundliches Massenprodukt herstellen. Was früher als saurer Regen die europäischen Wälder und ihre Ökosysteme gefährdete, das machen wir in Form von hochwertigem Recyclinggips zu einem Premiumgrundstoff für die Bauindustrie und für medizinische Anwendungen. Problem nachhaltig gelöst! Das zeigt doch, dass es eher Grund zu Optimismus gibt, wenn man es richtig angeht.

RA: Die Krise als Chance?

Herwart Wilms: Richtig. Unsere wichtigste Ressource ist unsere Intelligenz, und wir setzen unsere Ingenieurskunst und unser Know-how permanent dafür ein, neue Verfahren zu entwickeln, damit wir zukünftig möglichst alle Abfallstoffe im Kreislauf führen können. Nur so ist der exzessive Verbrauch mit all seinen negativen Folgen überhaupt zu bewältigen. Dass diese Botschaft langsam auch in der breiteren Öffentlichkeit ankommt, zeigt sich beispielsweise in der Ernennung von drei Kompetenzbereichen des Lippewerks zu qualifizierten Referenzprojekten der KlimaExpo.NRW. Das macht uns ein Stück weit stolz, ist aber auch unser Antrieb, nicht lockerzulassen. Fortschritt gibt es in Zukunft nur noch im Kreis.

RA: Können Sie ein konkretes Beispiel nennen?

Silvio Löderbusch: Eigentlich steht das ganze Lippewerk exemplarisch für hochwertiges Recycling. Aber wenn wir den Fokus einmal auf eines der momentan weltweit drängendsten Umweltprobleme legen, die weltweite Verschmutzung der Meere mit Plastikabfällen, findet man einen Großteil der Lösung hier bei uns in Lünen. Unser Kunststoffrecycling im Lippewerk wandelt die eingesammelten Plastikabfälle in frischen Rohstoff für die Kunststoffindustrie um. Nichts davon, immerhin 20.000 Tonnen pro Jahr, landet in der Umwelt, geschweige denn im Meer. Und jede Tonne des von uns produzierten Kunststoffgranulats spart obendrein 1,2 Tonnen CO₂ im Vergleich zur Plastikherstellung aus Rohöl. Wenn man diese Verfahren weltweit umsetzen würde und darüber hinaus die Leute zu korrekter Abfalltrennung erziehen könnte, hätte die Menschheit gleich mehrere riesige Umweltprobleme gelöst.

Das Lippewerk hat für viele Länder eine Vorbildfunktion für innovative und umweltfreundliche technologische Entwicklungen im Bereich der Rohstoffrückgewinnung

„Jede Tonne des von uns produzierten Kunststoffgranulats spart obendrein 1,2 Tonnen CO₂ im Vergleich zur Plastikherstellung aus Rohöl.“

Silvio Löderbusch, Geschäftsführer REMONDIS



Einen Filmbeitrag zum REMONDIS Lippewerk finden Sie auf remondis-aktuell.de



Silvio Löderbusch,
Geschäftsführer REMONDIS



Herwart Wilms,
Geschäftsführer REMONDIS



20.000 t

Kunststoffe werden jährlich
im Lippewerk recycelt

„Der Recycler und damit die Umwelt haben keine Chance, wenn nur das übergeben wird, was der Vorbesitzer nicht mehr haben will.“ Herwart Wilms

RA: Könnte man es auf die Formel bringen „Recycling gleich Klimaschutz“?

Herwart Wilms: Auf jeden Fall. Alleine die Aktivitäten im Lippewerk sparen jährlich fast eine halbe Million Tonnen CO₂-Äquivalente ein. Dazu trägt übrigens auch einer der Klassiker des Recyclings bei, die Kompostierung von Grünabfällen, nur dass wir es hier mit 70.000 Tonnen jährlich im industriellen Maßstab zu tun haben.

Silvio Löderbusch: Die Formel muss also erweitert werden. Recycling ist Klimaschutz, Ressourcenschonung, Umweltschutz und Garant für die nachhaltige Bereitstellung von im Kreislauf geführten Rohstoffen als Antwort auf steigenden Verbrauch.

Herwart Wilms: Und obendrein schafft Recycling massenhaft gute Arbeitsplätze! Bei REMONDIS sind es schon rund 32.000, branchenweit alleine in Deutschland eine Viertelmillion. Es ist also auch ein erheblicher Wirtschaftsfaktor, Jobmotor und Exportschlager.

RA: Wenn Sie im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung einen Wunsch frei hätten, was wäre das?

Herwart Wilms: Abgesehen von mehr Umwelterziehung weltweit? Definitiv mehr Unterstützung durch die Politik. Die aktuelle Debatte um das wieder nicht zustande gekommene Wertstoffgesetz, aus dem jetzt wohl nur eine Art Neuauflage der Verpackungsverordnung wird, zeigt, dass die Politik das wahre Potenzial und die überlebenswichtige Bedeutung des Recyclings noch nicht erkannt zu haben scheint. Ambitionierte Recyclingquoten sucht man jedenfalls vergeblich. Erfolgversprechende Anreize zur Abfallvermeidung und zur Erhöhung des Rezyklateinsatzes sehen wir nicht. Und die dringend benötigte Optimierung der Recyclingfähigkeit neuer Produkte durch eine bessere und verbindliche Ökodesignrichtlinie ist auch noch nicht realisiert. Da ist noch viel Luft nach oben.

RA: Gehen solche Forderungen nicht über die technische Machbarkeit hinaus? Oder anders gefragt: Lässt sich denn überhaupt alles recyceln, was die Gesellschaft an Abfällen produziert?

Silvio Löderbusch: Natürlich gibt es in einer modernen Industriegesellschaft nach gegenwärtigem Stand der Technik auch einen gewissen Anteil an Reststoffen, der sich nicht stofflich verwerten lässt. Diese Restmaterialien dienen uns dann immerhin als wertvoller Ersatzbrennstoff für die Energie- und Wärmeerzeugung. Auch damit sparen wir wiederum Primärrohstoffe ein und senken so den CO₂-Ausstoß. Trotzdem muss es unser aller Ziel sein, die stofflichen Recyclingquoten weiter zu erhöhen, denn nur so können wir die Rohstoffe für nachfolgende Generationen erhalten.

Herwart Wilms: Dafür brauchen wir aber die Unterstützung von Industrie und Politik, denn eine Kreislaufwirtschaft, die unsere Ressourcen erhält und die Umwelt schont, setzt einen wirklich geschlossenen Kreis voraus, der vom Produktdesign über intelligente Erfassungs- und Sortiersysteme bis zum Recycling und wieder zur Produktherstellung reicht. Der Recycler und damit die Umwelt haben keine Chance, wenn nur das übergeben wird, was der Vorbesitzer nicht mehr haben will. Das System kann nur perfektioniert werden, wenn die Produkte von vornherein so gestaltet sind, dass wir noch etwas daraus machen können. Deswegen darf Recycling in Zukunft nicht erst dann beginnen, wenn jemand sein Produkt wegschmeißen und sich seiner entledigen will. Recycling beginnt dann, wenn das Produkt recyclinggerecht konfiguriert und gestaltet, also nach ökologischen Kriterien designet wird. Das muss die Gesellschaft im Interesse ihres eigenen Überlebens verstehen, annehmen und über politische Forderungen in Taten umsetzen. Denn eins steht fest: Wenn die Menschheit die Herausforderungen der Rohstoffknappheit nicht annimmt, gefährdet sie ihr eigenes Überleben.

RA: Herr Löderbusch, Herr Wilms, wir danken für das Gespräch.

Ausgezeichnetes Recycling von REMONDIS

LIPPEWERK IN LÜNEN ZU EINEM DER ZWÖLF BESTEN KLIMASCHUTZPROJEKTE IN NRW ERNANNT



Im Rahmen der Jahresveranstaltung „Fortschrittmotor Klimaschutz 2016 – Ausgezeichnete Vorreiter“ wurde am 23. Juni in Düsseldorf die Kreislaufwirtschaft im Lippewerk Lünen in die Riege der besten Projekte in NRW aufgenommen. Bis zum Jahr 2022 zeichnet die KlimaExpo.NRW einmal pro Jahr zwölf Vorzeigeprojekte aus Nordrhein-Westfalen aus und stellt die positiven Wirkungen des Klimaschutzes einem breiten Publikum vor. In der Themenwelt „Ressourcen schonen“ sucht die KlimaExpo.NRW Projekte, die innovative Ansätze zur Einsparung von Energie und Ressourcen aufzeigen. Im REMONDIS Lippewerk in Lünen wurde die Initiative gleich dreifach fündig.

„Klimaschutz ist ein Fortschrittmotor für Wirtschaft und Gesellschaft – das zeigen die Projekte der KlimaExpo.NRW. Die Preisträger sind eine beeindruckende Bestätigung für die nachhaltige Leistungsfähigkeit unseres Landes und zugleich ein Ansporn, Klimaschutz auch als wirtschaftliche Innovation noch stärker voranzutreiben“, sagt Ministerpräsidentin Hannelore Kraft. Aus Industrie- und Haushaltsabfällen entstehen im Lippewerk Lünen wieder neue Vorprodukte für die Industrie. Es werden Abfälle und Reststoffe in Kraftstoffe umgewandelt – und nicht zuletzt wird Biomasse aufbereitet und als Energieträger genutzt. In diesen drei Kompetenzbereichen werden so jährlich rund 416.000 Tonnen Treibhausgase eingespart. Ein perfekt aufeinander abgestimmter Kreislauf.

In zahlreichen Anlagen auf dem Werksgelände von REMONDIS in Lünen werden unterschiedliche Abfälle aufbereitet und für eine weitere Nutzung vorbereitet. So wird beispielsweise Natriumaluminat zur Abwasserreinigung sowie als Binde- und Weißmittel gewonnen. Auch REA-Gips, der bei der Entschwefelung der Rauchgase von fossil befeuerten Kraftwerken entsteht, wird aufbereitet und zu Bindemitteln verfeinert.

„Im Lippewerk machen wir aus dem, was andere nicht mehr haben wollen, Rohstoffe für neue Produkte oder nutzen es als Energieträger. Die Auszeichnung durch die KlimaExpo.NRW bestätigt uns in unserem Weg, Kreisläufe als Ganzes zu betrachten. So versorgen wir uns hier am Standort Lünen beispielsweise auch vollständig selbst mit Energie“, so Herwart Wilms, Geschäftsführer REMONDIS Assets & Services GmbH & Co. KG, der die Auszeichnung in Düsseldorf entgegennahm.

Die KlimaExpo.NRW ist eine ressortübergreifende Initiative der NRW-Landesregierung. Um Energiewende, Klimaschutz und die notwendige Anpassung an die Folgen des Klimawandels als Schubkräfte einer nachhaltigen Entwicklung für Wirtschaft und Gesellschaft nutzbar zu machen, hat die Landesregierung die KlimaExpo.NRW ins Leben gerufen. Ziel der Landesgesellschaft ist es, erfolgreiche Projekte in innovativen Formaten einem breiten Publikum bis hin zur internationalen Ebene zu präsentieren und zusätzliches Engagement für den Klimaschutz zu initiieren.

Klimaschutz durch Recycling ist im REMONDIS Lippewerk gelebte Realität

In der Themenwelt „Ressourcen schonen“ wurden drei herausragende Projekte von NRW-Umweltminister Johannes Remmel ausgezeichnet. Den Preis für das REMONDIS Lippewerk nahm Geschäftsführer Herwart Wilms entgegen



Die Welt zu Gast in München

REMONDIS ZEIGT DIE WELTWEITE BEDEUTUNG VON RECYCLING, WASSER UND SERVICES – UND GEWINNT DEN GREENTEC AWARD



Die IFAT ist eine Erfolgsgeschichte, die 1966 mit 147 Ausstellern und 10.200 Besuchern begann und sich auch 2016 nahtlos fortsetzt. Rund 138.000 Besucher aus mehr als 170 Ländern kamen vom 30. Mai bis zum 3. Juni 2016 zur Jubiläumsausgabe der IFAT nach München. Die nochmals gestiegene Beteiligung zeigt eindrucksvoll, wie die IFAT seit 50 Jahren die Entwicklung der Umwelttechnologiebranche prägt. Wie immer ganz vorne dabei: REMONDIS, in diesem Jahr mit neuem Standkonzept und neuen Verfahren. Eines davon – TetraPhos® zur Rückgewinnung von Phosphor aus Klärschlammasche – hat zum Auftakt der Messe den renommierten GreenTec Award gewonnen.



Seit 50 Jahren stetig gewachsen – die IFAT in München

Auch in diesem Jahr zeichnete sich die Weltleitmesse für Wasser-, Abwasser-, Abfall- und Rohstoffwirtschaft unter anderem durch ein hohes Maß an Internationalität aus. Für Ludger Rethmann, Vorstandsvorsitzender bei REMONDIS, steht fest, „dass die IFAT nach wie vor die unumstrittene Leitmesse für die Themen Recycling, Wasser und Services für Kommunen und Industrie ist. Die Messe strahlt als Leuchtturmveranstaltung für den nachhaltigen Umgang mit den planetaren Ressourcen stark in den internationalen Bereich.“ Die Top-Ten-Besucheländer nach Deutschland waren Österreich, die Schweiz, China, die Tschechische Republik, die Niederlande, Spanien, Italien, Polen, Dänemark und die Türkei. Starke Zuwächse verzeichneten besucherseitig insbesondere Australien, China, Israel und Singapur. Der Gesamtanteil der internationalen Besucher lag bei gut 47 Prozent. Insgesamt präsentierten 3.097 Aussteller – 1.695 nationale und 1.402 internationale Unternehmen – aus 59 Ländern auf einer Gesamtfläche von 230.000 Quadratmetern ihre Innovationen und Neuheiten für den Umwelttechnologiesektor. Mit 45 Prozent war der Anteil internationaler Aussteller dabei so hoch wie nie.

Und REMONDIS begrüßte hochkarätige nationale und internationale Gäste auf der IFAT in München. So besuchte unter anderem der nordrhein-westfälische Umweltminister Johannes Remmel den REMONDIS-Stand und zeigte sich von der Innovationsführerschaft des Familienunternehmens angetan. Derweil nahm der stellvertretende Föderale Minister für Bau- und Kommunalwirtschaft der Russischen Föderation, Andrey Tchibis, die Einladung von REMONDIS International nach München an und präsentierte gleich selbst im BDE-Forum die aktuelle russische Gesetzgebung im Bereich der Kreislaufwirtschaft. Der Minister, in Russland für die Entwicklung dieser Schlüsselbranche zuständig, nahm anschließend mit Unterstützung von REMONDIS an Diskussionen über eine mögliche zukünftige Zusammenarbeit zwischen dem russischen Föderalen Ministerium für Bau- und Kommunalwirtschaft und der deutschen Recyclingbranche teil.



Der Anteil der internationalen Fachbesucher ist deutlich angestiegen



Immer weniger Rohstoffe für immer mehr Menschen, wie soll das gehen? Was nach der Quadratur des Kreises klingt, ist eine Mammutaufgabe für die Recycling- und Wasserbranche, die auf der IFAT in München ihre innovativen Lösungen vorstellte. Auch REMONDIS zeigte wie immer starke Präsenz und wurde für seine Innovationskraft ausgezeichnet



Weitere Impressionen von der IFAT finden Sie auf remondis-aktuell.de

Ein besonderes Highlight für REMONDIS war der Gewinn des diesjährigen GreenTec Awards für TetraPhos®, das innovative Verfahren zur Rückgewinnung von Phosphorsäure aus der Verbrennungsasche von Klärschlämmen. Dieses Verfahren wurde von REMONDIS entwickelt und patentiert und gemeinsam mit dem kommunalen Partner HamburgWasser in Form einer

großen Pilotanlage im Hamburger Hafen zur Marktreife gebracht. Die IFAT ist das ideale Forum zur Präsentation solcher Innovationen und Kommunikations- und Treffpunkt für Partner und Kunden aus der Branche. Die Veranstaltung bleibt somit auch in Zukunft die Leitmesse für Umwelttechnologie, Recycling, Wasser und Rohstoffwirtschaft.



Andrey Abramenko (links), Abteilungsleiter für Clearing und Wastemanagement im Organisationskomitee der Fußballweltmeisterschaft 2018 in Russland bei seinem Besuch von REMONDIS auf der IFAT in München. Rechts neben ihm Swetlana Bigesse und Hendrik Vonnegut, Generaldirektoren REMONDIS Russland



Ulrike Scharf, Bayerische Staatsministerin für Umwelt und Verbraucherschutz, spricht beim Besuch des REMONDIS-Messestands auf der IFAT mit REMONDIS-Vorständen und Geschäftsführung über aktuelle Herausforderungen des Umwelt- und Klimaschutzes. Links im Bild: Andreas Bankamp, Geschäftsführung REMONDIS Aqua

Auf ein Wort

STATT WERTSTOFFGESETZ – EIN KONTROVERSER BRIEFWECHSEL

Mit einem Kompromissangebot wollten vier grüne Landesumweltministerien die festgefrorene Kuh des Wertstoffgesetzes im Frühjahr vom politischen Eis holen. Mit ihren „Kompromissüberlegungen“ versuchten Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein, die Debatte weg von der oft ideologisch gefärbten Frage der bloßen Zuständigkeit hin zu einem vermeintlich wirtschaftsfreundlicheren und gleichzeitig nachhaltigeren Ansatz zu verschieben. Norbert Rethmann, Ehrenaufsichtsratsvorsitzender der RETHMANN-Gruppe, las dies mit großem Interesse und griff selbst zur Feder. Als Reaktion auf die Länderinitiative zum Wertstoffgesetz schrieb Norbert Rethmann einen Brief an die Umweltminister, allen voran Johannes Remmel, Minister für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen. Der Familienunternehmer erläuterte damit nicht nur seine persönliche Sicht der Dinge, sondern stellvertretend die Sorgen der Privatwirtschaft als Ganzes.

„Ich wage die Prognose, dass (...) dem Bereich der Entsorgungswirtschaft und Kreislaufwirtschaft in ca. zehn Jahren eine ähnliche Bedeutung zukommen wird, wie sie derzeit die chemische Industrie und die Automobilindustrie haben.“

Norbert Rethmann, Ehrenaufsichtsratsvorsitzender der RETHMANN-Gruppe

Sehr geehrte Frau Ministerin, sehr geehrte Herren Minister,

in der letzten Woche war ich auf Einladung der Kanzlei GGSC beim Symposium anlässlich des 60. Geburtstages von Herrn Gaßner. Darüber hinaus habe ich in der Ausgabe 14/2016 des EUWID von der Initiative zum Kompromiss beim Wertstoffgesetz von Ihnen gelesen. Gestatten Sie mir hierzu einige Anmerkungen.

Aus Anlass des Symposiums am 6. April 2016 in Berlin hat Herr Prof. Dr. Töpfer sehr deutlich die Entwicklung zum Thema Verpackungsverordnung und damit den Weg zur Wertstoffwirtschaft aufgezeigt. Als damals die Regelungen zur Verpackungsverordnung realisiert wurden, durfte ich mich für den Bundesverband der Deutschen Entsorgungswirtschaft als Präsident in zahlreiche Diskussionsbeiträge und Gespräche einbringen.

Die Konsequenzen aus diesem Hergang kann man sehr gut auch an der Entwicklung unserer Familienunternehmung nachverfolgen. Schon im Jahre 1977 wurden von mir Unternehmensleitlinien für unsere damals noch überschaubare Zahl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern formuliert. Einer der Kernsätze war und ist bis heute: „Für uns hat Verwertung Vorrang vor Beseitigung.“ Ich denke, dass dies auch der Grundsatz bei der gesamten Wertstoffrückgewinnung und dem Einstieg in die Kreislaufwirtschaft ist.

Herausforderungen des Recyclings

Die Diskussionen um das Wertstoffgesetz verfolge ich sehr interessiert, aber auch mit entsprechender Distanz. Meiner Meinung nach könnten die Verwertungsquoten deutlich ambitionierter sein. Die Verwertung, die auch für haushaltsnah erfasste Mengen auf den Weg gebracht wurde, stellte die gesamte Entsorgungswirtschaft vor große Herausforderungen. Zusammen mit der Wissenschaft und der deutschen Industrie wurden Verfahren und Aufbereitungsanlagen entwickelt, die es möglich machen, mit diesen Wertstoffen zu einem großen Teil zurück in die Produktion zu gehen.

Die Anfänge des Prozesses sind leider sehr schnell vergessen. Ich möchte hier das Thema Glas hervorheben. Letztendlich haben das Umdenken bei der glasproduzierenden Industrie aufgrund der Energieeinsparung (ein Drittel weniger Energie) und die Entwicklung der Universitäten bezüglich der Sortierprozesse – hier meine ich insbesondere die farbliche Getrenntfassung – dazu geführt, dass dieses Verfahren heute zum Standard gehört und nicht nur in Europa, sondern in der ganzen Welt bereits praktiziert wird. Vergleichbares entwickelt sich auch auf dem Kunststoffsektor – hier denke ich insbesondere an PET. Unsere Familienunternehmung wird in Harnburg in den nächsten Tagen eine zusätzliche Aufbereitungsanlage mit einer Kapazität von 20.000 Jahrestonnen in Betrieb nehmen.

Daneben sind, gerade im gewerblichen und industriellen Bereich, vielfältige Initiativen zur Rückführung von Wertstoffen gestartet worden. Diese haben zur Konsequenz, dass alleine von unserer Unternehmung pro Jahr ca. 7 Mio. Tonnen Schrotte/Metalle und 2,5 Mio. Tonnen Papier zurückgewonnen werden.

Ich wage die Prognose, dass diese Entwicklung dazu führt, dass dem Bereich der Entsorgungswirtschaft und Kreislaufwirtschaft in ca. zehn Jahren eine vergleichbare Bedeutung zukommen wird, wie sie derzeit die chemische Industrie und die Automobilindustrie haben.

Sämtliche Verfahren zur Kreislaufwirtschaft sind heute schon gefragte Produkte, sowohl in Europa als auch darüber hinaus. ►

Norbert Rethmann fordert in seinem Brief an den Landesumweltminister zunehmende Rahmenbedingungen der Politik für die gesamte Entsorgungs- und Kreislaufwirtschaft

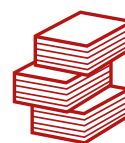
7 Mio. Tonnen

Schrotte/Metalle



2,5 Mio. Tonnen

Papier



► **Fairer Wettbewerb im Sinne der Bürgerinnen und Bürger**

Bei der Diskussion des Wertstoffgesetzes geht es, wenn ich die Sachlage richtig einschätze, im Wesentlichen darum, wer zukünftig diese Materialien in welcher Verantwortung aus den Haushalten einsammelt.

Dies ist eigentlich eine einfache logistische Aufgabe. Sie hat meiner Meinung nach mit Daseinsvorsorge bzw. hoheitlichen Aufgaben nichts zu tun. Die wirklichen Herausforderungen liegen darin, diese Stoffe so aufzuarbeiten, dass sie als Primärrohstoffe der Industrie wieder zur Verfügung gestellt werden können.

Wir leben im Rahmen der sozialen Marktwirtschaft als Wettbewerbsgesellschaft davon, dass diese Dienstleistungen regelmäßig am Markt ausgeschrieben werden und dem Wettbewerb unterliegen. Insofern habe ich auch keine Probleme damit, dass sich sowohl Unternehmen mit kommunaler Eigentümerschaft als auch private Unternehmen um die Durchführung dieser Aufgaben bemühen.

Voraussetzung ist für mich, dass diese Aufgaben grundsätzlich ausgeschrieben werden und dass vergleichbare Wettbewerbsbedingungen herrschen – dies gilt insbesondere auch für das Steuerrecht. Wir brauchen insofern auch keine steuerliche Bevorteilung der kommunalen Betriebe. Wir brauchen im Sinne der Bürgerinnen und Bürger den fairen Wettbewerb für diesen Dienstleistungsbereich.

„Wir brauchen auch keine steuerliche Bevorteilung der kommunalen Betriebe. Wir brauchen im Sinne der Bürgerinnen und Bürger den fairen Wettbewerb für diesen Dienstleistungsbereich.“

Norbert Rethmann, Ehrenaufsichtsratsvorsitzender der RETHMANN-Gruppe

Man wirft den privaten Entsorgern immer wieder vor, es würden „Rosinen gepickt“ und die kommunalen Entsorger müssen unter Berufung auf die Daseinsvorsorge Lücken füllen. Dies ist nicht richtig. Seit mehr als 25 Jahren wird im dualen System nach einer Ausschreibung flächendeckend in ganz Deutschland die Sammlung durchgeführt, und gerade in den ländlich geprägten Regionen Deutschlands sind die privaten Unternehmen tätig.

Natürlich kann dies alles unter Verantwortung der öffentlichen Aufgabenträger erfolgen. Es muss nur sichergestellt sein, dass diese Dienstleistungen ohne Wenn und Aber grundsätzlich mit Fristen von fünf oder acht Jahren neu ausgeschrieben werden.

Seit ca. 50 Jahren darf ich diese Branche als Unternehmer begleiten. Ich habe dies stets unter dem Gesichtspunkt „Herausforderungen annehmen, unternehmerisch handeln“ getan. Dies hat dazu geführt, dass unglaublich viele Innovationen umgesetzt wurden. Dies ist nach meiner Auffassung alleine auf das privatwirtschaftliche Engagement zurückzuführen.

Selbstverständlich besteht auch die Möglichkeit, dass diese Herausforderungen zukünftig in Zusammenarbeit zwischen der öffentlichen Hand und Privatunternehmen mittels Öffentlich-Privater Partnerschaften gelöst werden. Dies gibt der Kommune die Möglichkeit der Kontrolle und gibt dem Unternehmer die Freiheit, sich mit innovativen unternehmerischen Lösungen einzubringen.

Erfolgreiche Konzepte übernehmen

In meiner langjährigen Tätigkeit habe ich gelernt, mich an Lösungen zu orientieren, die in der Praxis gut funktionieren. In diesem Sinne möchte ich Ihnen einen Hinweis auf das Tierkörperbeseitigungsgesetz geben. Die gesetzlichen Regelungen der Tierkörperbeseitigung bieten meiner Auffassung nach eine hervorragende Möglichkeit, um vergleichbare Grundlagen auch auf die Abfallgesetzgebung zu übertragen. Seit Jahrzehnten ist unsere Familienunternehmung auch auf dem Sektor der Schlachtabfallverwertung/der Tierkörperbeseitigung verantwortlich und wir können immer wieder feststellen, dass diese Regelungen zum einen die sichere Beseitigung zum Schutz der Verbraucher und der Umwelt garantieren, aber es sich dabei nach wie vor für meine Begriffe auch um ein sehr modernes Gesetz handelt, welches enorm viele Anreize für unternehmerische und innovative Lösungen bietet.

In unserer Unternehmung hat es dazu geführt, dass wir inzwischen einen Weltmarktanteil von 20 Prozent bei der Herstellung des Blutgerinnungshemmers Heparin aus Mukosa haben und dass außerdem im Maßstab von 700.000 Tonnen Protein für die Futtermittelindustrie und insbesondere auch für die Petfood-Industrie produziert werden.

Dies geht hin bis zur Herstellung von Blutplasma und zur Verwertung von Fischabfällen. Dies alles in Größenordnungen, die für die aufnehmende Industrie sehr interessant sind.

Erwähnen möchte ich auch in diesem Zusammenhang die Investitionen, die bei dem Aufbau moderner Verarbeitungsbetriebe getätigt werden. Um nur ein Beispiel zu nennen, möchte ich den Bau unserer Anlage in Kazan in Russland anführen, bei dem unser Familienunternehmen ca. 40 Mio. Euro investiert hat. Davon ist technisches Equipment von mindestens 25 Mio. Euro aus Deutschland bzw. Europa gekommen.

Hierbei handelt es sich um hochwertige Maschinen (Dekanter, Zentrifugen etc.). Diese Entwicklung ist somit auch für den Industriestandort Deutschland von größter Bedeutung. Dies haben wir nicht zuletzt bei der Installation einer Anlage zur Rückgewinnung von Metallen aus Hausmüllverbrennungsanlagen in Singapur mit einer Kapazität von 600.000 Tonnen jährlich erfahren dürfen, die vor einigen Wochen eröffnet worden ist.

Politische Konzepte gefragt

Meines Erachtens werden in dem Bereich der Wiederaufbereitung in den nächsten Jahrzehnten kontinuierlich enorme Aktivitäten entwickelt werden. Für unsere Unternehmung bedeutet dies, dass wir insgesamt 63.000 Vollzeitarbeitsplätze vorhalten, mit 2.000 Auszubildenden und mit vielen Arbeitsplätzen, die höchste Anforderungen – auch im wissenschaftlichen Sinne – an Ingenieure, Kaufleute etc. stellen.

Bei der Gestaltung der zukünftigen Rahmenbedingungen sind politische Konzepte gefragt. Dabei geht es nicht darum, das x-te Verfahren zur Gewinnung von Phosphat mit erheblichen finanziellen Mitteln zu begleiten, vielmehr geht es mir verstärkt darum, dass die Politik im wissenschaftlichen Sinne Anreize setzt, gerade mit Blick auf mögliche Kontaminierungen von Materialien in den vielfachen Recyclingprozessen.

Die Industrie macht es sich in manchen Bereichen sehr leicht: Sie produziert Fahrzeuge und andere Gebrauchsgegenstände. Nach Gebrauch kommen diese dann zurück und wir stehen vor der Herausforderung, aus Verbundstoffen, wie z. B. in der Automobilindustrie, Metall, Aluminium, Kupfer und Karbon wieder so zurückzugewinnen, dass sie mehrfach nutzbar werden.

Dies gilt immer stärker auch für den Einbau von Chips, Platinen und Steuerungsmodulen. Diese müssten so angelegt sein, dass sie ohne Schwierigkeiten zurückgewonnen werden können. Dann ist es auch möglich, diese Rohstoffe mehrfach zu nutzen.

Ich glaube, die Diskussion stellt sich zurzeit viel zu einfach dar. Es wird darüber diskutiert, wer welche Stoffe einsammeln darf, anstatt dieses Thema im Sinne der sozialen Marktwirtschaft als Wettbewerbsgesellschaft zu lösen, um viel mehr die Blicke darauf zu lenken: Was passiert mit den Rohstoffen nach Gebrauch? Wie können sie wieder zurückgeführt werden? Wie sicher sind die Kontrollmöglichkeiten gerade mit Bezug auf die Kontaminierung von diesen Stoffen?

Wir versuchen, mit unseren Möglichkeiten und eigenen Labors, in denen inzwischen mehr als 200 Menschen beschäftigt sind, unserer Verantwortung nachzukommen. Hier wäre jedoch ein viel größerer politischer Ansatz wünschenswert, um diese Entwicklung seriös zu beurteilen. Dies gilt insbesondere auch für den Bereich der Getrenntsammlung von Bioabfällen. Seit 2012 schreibt das Kreislaufwirtschaftsgesetz diese vor. Die Bundesländer schaffen es nicht, dieses Gesetz zu vollziehen. Wer erwartet nach dieser Erfahrung noch eine konsequente Umsetzung eines Wertstoffgesetzes?

Meine Ausführungen sind schon sehr lang geworden. Insofern habe ich Sorge, ob Sie die Zeit finden werden, diese Dinge zu lesen und auch zu durchdenken. Sollten Sie der Meinung sein, dass bei der Entscheidungsfindung eine Diskussion über dieses gesamte Thema wichtig ist, bin ich gerne bereit, mich mit meinen Erfahrungen, d.h. konkret gesagt, mit den Erfahrungen unserer Familienunternehmung in die Diskussion einzubringen.

Mit freundlichem Gruß
Norbert Rethmann

> Lesen Sie auf der Folgeseite das Antwortschreiben von NRW-Umweltminister Johannes Remmel

14 %

aller Rohstoffe für die Industrie sind Recyclingrohstoffe



7,8 Mio. Tonnen

Wertstoffe könnten jährlich zusätzlich aus Siedlungsabfällen gehoben werden



95 kg

Wertstoffe zusätzlich pro Person pro Jahr sind das wahre Rohstoffpotenzial des deutschen Abfalls



250.000 Menschen

Menschen sind derzeit in der Kreislaufwirtschaft beschäftigt – Tendenz stark steigend



> Auf ein Wort

STATT WERTSTOFFGESETZ –
EIN KONTROVERSER BRIEFWECHSEL

Sehr geehrter Herr Rethmann,

haben Sie vielen Dank für Ihr Schreiben vom 20.04.2016 an Frau Ministerin Höfken, Herrn Minister Untersteller, Herrn Minister Dr. Habeck und mich, in dem Sie sich aus Anlass der Länderinitiative zum Wertstoffgesetz zu grundsätzlichen Fragen in diesem Zusammenhang äußern und in dem sich viele Gemeinsamkeiten mit den Positionen derjenigen Länder feststellen lassen, die die Entschließung, die der Bundesrat am 29. Januar 2016 für ein effizientes, ökologisches, verbraucherfreundliches und bürgernahes Wertstoffgesetz gefasst hat, eingebracht haben. Gerne nehme ich zu Ihrem Schreiben, auch namens und in Abstimmung mit meiner Kollegin und meinen Kollegen Stellung.

Wir teilen Ihre Auffassung, dass die Verwertung, die auch für die haushaltsnah erfassten Abfallmengen auf den Weg gebracht wurde, die gesamte Entsorgungswirtschaft vor große Herausforderungen stellt, jedoch auf der anderen Seite die derzeitigen Verwertungsquoten noch deutlich ambitionierter sein könnten. Es ist unbestreitbar, dass die wirklichen Herausforderungen darin liegen, Abfälle so aufzuarbeiten, dass sie als Primärrohstoffe der Industrie wieder zur Verfügung gestellt werden können. Auch Ihre Einschätzung, dass diese Entwicklung dazu führt, dass den Bereichen der Entsorgungs- und Kreislaufwirtschaft in ca. zehn Jahren eine vergleichbare Bedeutung zukommen wird, wie sie derzeit die chemische Industrie und die Automobilindustrie haben, ist nicht von der Hand zu weisen. Hier erweitert sich für die private Entsorgungswirtschaft das Betätigungsfeld, das es mit entsprechenden gesetzlichen Vorgaben weiter zu unterfüttern gilt.

Insoweit bedarf es auch aus unserer Sicht erheblicher Anstrengungen, um zu deutlich ambitionierteren ökologischen Zielen insbesondere durch Erhöhung der Recyclingmengen und -qualitäten unter Erweiterung der Produktverantwortung zu kommen. Hierzu benötigen wir ein Wertstoffgesetz, das neben anspruchsvollen Vorgaben für die Verwertung der häuslichen Siedlungsabfälle in einem späteren Schritt auch die Umsetzung der Produktverantwortung für den Bereich der gewerblichen Abfälle in den Blick nimmt.

Auch Ihrer Aussage, dass in der sozialen Marktwirtschaft als Wettbewerbsgesellschaft Dienstleistungen regelmäßig am Markt ausgeschrieben werden und dem Wettbewerb unterliegen müssen, können wir im Wesentlichen beipflichten. Vor diesem Hintergrund wurde von dem durch einige Länder ursprünglich verfolgten umfassenden Ansatz einer Organisationsverantwortung der öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger für die Sammlung, Sortierung und Verwertung der Abfälle aus Verpackungen und stoffgleichen Nichtverpackungen Abstand genommen. Nunmehr hat sich der Bundesrat mit großer Mehrheit für ein Kompromissmodell ausgesprochen, das den Kommunen lediglich die Zuständigkeit für die Organisation der Sammlung der Abfälle aus Verpackungen und stoffgleichen Nichtverpackungen (einschließlich der getrennt zu sammelnden Glasverpackungen) zuweist, die Verantwortung für die anschließende Sortierung und Verwertung jedoch den Produktverantwortlichen und damit uneingeschränkt dem Wettbewerb überlässt.

Hervorzuheben ist, dass auch die Erfassung der Wertstoffe von den Kommunen grundsätzlich nach den Vorgaben des Vergaberechts öffentlich ausgeschrieben werden soll. Abweichend hiervon muss den Kommunen jedoch die Möglichkeit belassen bleiben, die Erfassung selbst im Wege einer Inhousevergabe durchzuführen. Die Kommune hat damit die Organisationshoheit und kann z. B. über ein Hol- oder Bringsystem entscheiden oder über die Service-Tiefe für ihre Bürgerinnen und Bürger. Für die Erfassung von LVP und Glas ist eine sogenannte Standard-Kosten-Vergütung vorgesehen, durch die pauschal alle Kosten (z. B. auch bisherige Nebenentgelte) abgegolten werden sollen, wobei die Höhe der Standardkosten aus den Ergebnissen früherer Ausschreibungen für die Erfassung transparent hergeleitet werden könnte. Damit wäre eine Pauschalierung, aber auch eine Deckelung der Erfassungskosten möglich. Überproportionale Kostensteigerungen wären hierdurch ausgeschlossen. Aufwändige und im Ergebnis ja auch durchaus kostenintensive Abstimmungsvereinbarungen, wie wir sie jetzt aus dem PPK-Bereich kennen, wären damit entbehrlich, was zu einer wesentlichen Verwaltungsvereinfachung führen würde.



Johannes Rimmel, Minister für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen

Die Befürchtung der privaten Entsorgungswirtschaft, dass die Kommunen die Erfassung der Wertstoffe nicht ausschreiben und damit nicht den Wettbewerb für die privaten Sammler eröffnen, sondern (womöglich zunehmend) das operative Geschäft (wieder) selbst in die Hand nehmen und der Wettbewerb insoweit ausgeschlossen wird, ist sicherlich nicht völlig von der Hand zu weisen. Allerdings ist darauf hinzuweisen, dass gegenwärtig die Erfassungsleistungen bundesweit überwiegend ausgeschrieben werden. Hieran dürfte sich im Wesentlichen auch nichts ändern, zumal es die private Entsorgungswirtschaft mit marktgerechten und wettbewerbsfähigen Angeboten ein gutes Stück weit selbst in der Hand hätte, Rekommunalisierungstendenzen entgegenzuwirken.

Auf der anderen Seite erscheint es schwer vermittelbar, dass eine Kommune, die über einen Eigenbetrieb ohne eigene Rechtspersönlichkeit verfügt, vergaberechtlich daran gehindert sein soll, sich um einen von ihr selbst zu vergebenden Auftrag bewerben zu dürfen, bzw. in der Konsequenz ggf. gehalten wäre, diesen eigenen Entsorgungsbetrieb in eine Gesellschaft mit eigener Rechtspersönlichkeit umzuwandeln und auszugliedern, um in einem Vergabeverfahren mitbieten zu können. Vor diesem Hintergrund möchten wir um Verständnis dafür werben, dass die Kommunen eine Beschneidung der kommunalen Daseinsvorsorge durch eine Ausschreibungspflicht insoweit nicht hinnehmen wollen, auch wenn es nur um eher geringe Mengen an Wertstoffen geht.

Im Ergebnis bleibt somit festzuhalten, dass der Verabschiedung eines Wertstoffgesetzes im Wesentlichen die strittige Frage entgegensteht, ob eine verhältnismäßig kleine Anzahl von Kommunen künftig daran gehindert werden soll, Entsorgungsdienstleistungen im Rahmen einer Inhousevergabe zu beauftragen. Dies kann jedoch aus unserer Sicht kein unüberwindliches Hindernis sein. Demgegenüber – und da dürften Sie uns möglicherweise uneingeschränkt zustimmen – steht und fällt der Erfolg einer Wertstoffsammlung mit der Menge und der Qualität der Wertstoffe, wie sie von den Bürgerinnen und Bürgern gesammelt werden. Da hilft es nicht, einfach Recyclingquoten hochzusetzen. Zu dieser entscheidenden Frage schweigt sich das Bundesumweltministerium bisher aus, weil die dualen Systeme nicht die Möglichkeit haben, unmittelbar auf die Haushalte einzuwirken. Selbst die Hersteller räumen deshalb ein, dass dazu die Kommunen als „Gesicht für die Bürger“ unverzichtbar sind. Wenn den Kommunen aber eine solche Schlüsselrolle bei der Erfassung unstrittig zukommt, auch weil sie am Ende die notwendigen Sanktionsmöglichkeiten haben, liegt es nahe, ihnen auch die organisatorische Hoheit für die Erfassung zu übertragen. Das ist einer der entscheidenden Gründe, warum wir die kommunale Erfassungshoheit für unverzichtbar halten.

Es würde uns freuen, wenn wir mit unseren Ausführungen Ihr Verständnis für die Länderposition steigern könnten und dürfen Ihr Einverständnis voraussetzen, dieses Schreiben auch einer breiteren Öffentlichkeit bekannt machen zu dürfen.

Mit freundlichen Grüßen
Johannes Rimmel

Wertstoffgesetz weiter in der Warteschleife

DIE DRÄNGENDE ABLÖSUNG DER VERPACKUNGSVERORDNUNG ENTWICKELT SICH SCHEINBAR ZUR DAUERAUFGABE

Alles hoffte auf ein Wertstoffgesetz. Doch am 19. Juli legte das Bundesumweltministerium erneut einen Referentenentwurf zum Verpackungsgesetz vor. Ihm gingen seit 1990 bereits sieben Novellen der Verpackungsverordnung voraus. Das dringend benötigte Wertstoffgesetz lässt dagegen weiterhin auf sich warten.

Mit dem aktuellen Verpackungsgesetz-Entwurf wird sich der Deutsche Bundestag voraussichtlich Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres befassen. Heftige Kritik gibt es schon jetzt von mehreren Seiten. Beispielsweise von den Umweltverbänden Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Deutsche Umwelthilfe (DUH), Naturschutzbund Deutschland (NABU) und dem Umweltdachverband Deutscher Naturschutzring (DNR).

In einer gemeinsamen Erklärung stellen die Umweltverbände fest: „Herausgekommen ist der ambitionslose Entwurf eines Verpackungsgesetzes, welcher einen Rückschritt und keinen Fortschritt für den Umweltschutz bedeutet.“ Nach Meinung der Verbände verhindere das Verpackungsgesetz die bundesweite Einführung einer Wertstofftonne. Der Entwurf fördere weder die Ausweitung der Wertstofffassung noch wirksame Maßnahmen zur Abfallvermeidung und Verbesserung der Recyclingqualität.

„Die Verpackungsverordnung ist kein Erfolgsmodell (...) Wir warten seit über sechs Jahren auf ein Wertstoffgesetz.“

Johannes Rimmel, MdL, Minister für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen

Statt einer weiteren Novelle der Verpackungsverordnung fordern die Verbände die Einführung eines ökologisch ambitionierten Wertstoffgesetzes. Sie erinnern eindringlich daran, dass eine bürgerfreundliche Ausweitung der haushaltsnahen Wertstoffsammlung auf stoffgleiche Nichtverpackungen aus Kunststoff und Metall angestrebt wird – ein Punkt aus dem Koalitionsvertrag der Bundesregierung, der im Referentenentwurf zum Verpackungsgesetz komplett fehlt.

Wertstoffgesetz: Bundesrat drängt zur Eile

Dem Referentenentwurf war eine Entschließung des Bundesrats vom 29. Januar dieses Jahres vorausgegangen. Darin wird die Bundesregierung aufgefordert, zügig ein Wertstoffgesetz vorzulegen und die Verpackungsverordnung abzulösen. Kernpunkt der Bundesratsforderung ist die gemeinsame Erfassung und Verwertung von Verpackungen und stoffgleichen Nichtverpackungen zur deutlichen Steigerung der bestehenden Verwertungsquoten.

„Alle Beteiligten warten auf ein Wertstoffgesetz. Sowohl die kommunalen Unternehmen als auch die Privatwirtschaft brauchen Planungssicherheit.“

Michael Thews, MdB, Berichterstatter für Abfallpolitik der SPD-Bundestagsfraktion

„Wir brauchen endlich ein Wertstoffgesetz mit ambitionierten Recyclingquoten und möglichst einfachen, bürgernahen Strukturen.“

Franz Untersteller, MdL, Minister für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft des Landes Baden-Württemberg

Wesentliche Ziele des Bundesrats sind ein besseres und innovativeres Recycling, eine vereinfachte Umsetzung sowie die Wahrung kommunaler Interessen und des Wettbewerbs privater Anbieter. Dabei sollen Kommunen flächendeckend für das Sammeln der Wertstoffe zuständig sein und die Aufgaben der Sortierung und Verwertung im Wettbewerb ausgeschrieben werden. Weitere Forderung der Länderkammer ist die Einrichtung einer zentralen Stelle mit hoheitlichen Befugnissen. Ihr Aufgabenspektrum soll von der Registrierung der Produktverantwortlichen über einheitliche Lizenzierungsregelungen bis zur Ausschreibung von Sortierung und Verwertung reichen. Die damit mögliche Abschaffung der dualen Systeme könne ein gewichtiger Beitrag zur Entbürokratisierung und Kostenentlastung der Unternehmen sein, so der Bundesrat.

Große Wertstoffpotenziale beim Siedlungsabfall

Auch REMONDIS setzt sich dafür ein, dass mit dem Wertstoffgesetz der Rahmen zur Steigerung der Rohstoffeffizienz und für hochwertiges Recycling geschaffen wird. Schließlich gilt es, das vorhandene Wertstoffpotenzial der Haushaltsabfälle möglichst vollständig auszuschöpfen. Einer INFA-Studie zufolge können pro Einwohner jährlich bis zu 95 Kilogramm zusätzlicher Wertstoffe erfasst werden. Angesichts solcher Möglichkeiten sollte alles getan werden, um mit größtmöglicher Wertstoffausbeute die verbleibenden natürlichen Rohstoffressourcen zu schonen.



Lesen Sie hier die Stellungnahme des BDE zum Verpackungsgesetz



19%

Umsatzsteuerprivileg: Kommunen dürfen 19 Prozent vermeiden

BDE-PRÄSIDENT PETER KURTH KRITISIERT GESETZGEBUNG FÜR ÖFFENTLICHE UNTERNEHMEN

Die Diskussion um Steuergerechtigkeit zwischen kommunalen und privaten Anbietern der Kreislaufwirtschaft hält weiter an. Das Privileg kommunaler Betriebe, bei der Berechnung ihrer Leistungen von der Umsatzsteuer befreit zu sein, stößt bei den Wettbewerbern der privaten Wirtschaft weiterhin auf Entsetzen. Der Präsident des Bundesverbands der Deutschen Entsorgungs-, Wasser und Rohstoffwirtschaft (BDE) Peter Kurth kritisierte in einem öffentlichen Brief an Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) nun diese Form des „unfairen Wettbewerbs“ zwischen kommunalen und privaten Anbietern der Kreislaufwirtschaft.

Peter Kurth,
BDE-Präsident



Das Gerechtigkeitsempfinden vieler Menschen sei sofort verletzt, sobald internationale Konzerne ihren juristischen Sitz ins Ausland verlegten, um die Steuerpflichtung deutlich zu mindern. An dieser Stelle spreche man unverzüglich von einem unfairen Wettbewerb. Anders sei das Empfinden bei der Rechtslage, die neben dem Energiesektor auch besonders die Kreislaufwirtschaft betreffe. Eine ebenso geltende Steuerungerechtigkeit sieht BDE-Präsident Peter Kurth bei der Möglichkeit, als kommunales Unternehmen gesetzlich von der Umsatzsteuer befreit zu sein. Dieses in Deutschland geltende Recht für öffentlich-rechtliche Unternehmensformen, also Anstalten des öffentlichen Rechts, Zweckverbände und Eigenbetriebe, rufe vor allem bei den betroffenen privaten Unternehmen ein ebenso starkes Gefühl der zunehmenden Steuergerechtigkeit hervor. Deutschland sei nur noch eines von wenigen Ländern der Europäischen Union, in denen dieses Gesetz noch gelte.

Die Bedeutung der staatlichen Wirtschaftstätigkeit hat vor allem in Hinblick auf die kommunale Ebene eine sehr bedeutende Veränderung in den vergangenen Jahren durchlebt. Der Umsatz kommunaler Unternehmen hat sich in den Jahren von 2000 bis 2011 mehr als verdoppeln können. Mit 267 Milliarden Euro macht dies fast zehn Prozent des Bruttoinlandsproduktes aus. Bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen und Dienstleistungen besitzen diese kommunalen Unternehmen sogar zusätzlich das Privileg, mit geringen Kosten direkt werben zu können. Fairer Wettbewerb verträge allerdings keine gesetzliche Diskriminierung von Marktteilnehmern, kritisiert Kurth. „Wenn – wie kürzlich geschehen – in einem bayerischen Kreistag die Gründung eines Zweckverbands zur Übernahme des Entsorgungsauftrags von einem

privaten mittelständischen Unternehmen damit begründet wird, dass so die Umsatzsteuer vermieden werden kann, dann wird dies nur als unfairen Wettbewerb verstanden“, betont der Präsident des BDE weiter. Es sei kein Unterschied zur Steuervermeidung durch private Unternehmen mehr zu sehen.

Peter Kurth fordert Bundesfinanzminister Schäuble mit seinem Schreiben konkret auf, diese Gesetzgebung ausführlich zu prüfen. Ebenfalls sei zu überprüfen, welches Ergebnis eine entsprechende Änderung des Umsatzsteuergesetzes hätte. Eine solche Ermittlung würde verdeutlichen, dass die Vermeidung von Steuerungerechtigkeit seitens der Finanzbehörden ernst zu nehmen sei.

Wachstum

Umsätze kommunaler Unternehmen



Erfolgsmodell für Entsorgungssicherheit

ÖFFENTLICH-PRIVATE PARTNERSCHAFTEN BEWÄHREN SICH AUCH BEI DEPONIEPROJEKTEN

REMEX®

IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

ZAK

Sicher. Ökologisch. Effizient.

Trotz hoher Recyclingquoten: Nicht verwertbare mineralische Bau- und Abbruchabfälle oder Schlacken müssen deponiert werden. In einigen Regionen Deutschlands drohen dabei Engpässe, vorrangig bedingt durch kurze Restlaufzeiten bestehender Deponien. Über Öffentlich-Private Partnerschaften bietet die zu REMONDIS gehörende REMEX-Gruppe zuverlässige Lösungen und unterstützt Kommunen bei der Realisierung dringend benötigter Entsorgungskapazitäten.

Anfang Juni befasste sich eine Expertenrunde auf der IFAT 2016 mit der Deponierung mineralischer Abfälle. Die Teilnehmer der Podiumsdiskussion aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft verwiesen unisono auf die Bedeutung einer konsequenten stofflichen Verwertung. Zugleich bestätigten sie den regionalen Bedarf an Deponievolumen für nicht recycelbare Reststoffe. In der Praxis wird die Erschließung von Deponieraum jedoch oft durch das Fehlen geeigneter Flächen erschwert. Für Kommunen ist es somit nicht einfach, auch in diesem Bereich Entsorgungssicherheit zu gewährleisten.

Vorhandene Fläche doppelt genutzt

Dass es hier intelligente Lösungen gibt, beweisen die Zentrale Abfallwirtschaft Kaiserslautern (ZAK) und REMEX mit ihrem Projekt „Deponie auf der Deponie“. Im Mittelpunkt steht dabei die rheinland-pfälzische ZAK-Altdeponie im Kapittelal bei Kaiserslautern. Dort wurde von den Partnern gemeinsam ein zusätzlicher Deponieabschnitt realisiert, und zwar nach dem Prinzip „Neu auf Alt“. Dazu nutzt der neue Deponieabschnitt rund 21 Hektar der alten Deponiefläche und weitere zehn Hektar der direkt anschließenden Talflanken. Ab der für dieses Jahr vorgesehenen Fertigstellung können dort insgesamt rund 7,2 Millionen Kubikmeter gering belastete mineralische Abfälle der Deponieklasse I sicher und umweltverträglich abgelagert werden. Auf dieser Basis lässt sich die neue Deponie bis zum Jahr 2052 betreiben.

Die durchdachte Erweiterung auf dem vorhandenen Deponiekörper ist flächensparend, entspricht dem Stand der Technik und trägt zudem zur dauerhaften Sicherung der Altdeponie bei. Sie vermeidet regionale Entsorgungseingänge und gewährleistet für Bürger, Bauwirtschaft und Industrie langfristige Entsorgungssicherheit.

Ökologische und wirtschaftliche Vorteile

Zu den wesentlichen Pluspunkten der fortschrittlichen Lösung gehört, dass sich die vorhandenen Infrastrukturen und das qualifizierte Personal für den neuen Deponieabschnitt nutzen lassen – beides Beiträge zur Gebührenstabilität und Entlastung des kommunalen Haushalts. Auch im Hinblick auf die erheblichen Investitionen, die für die Schaffung des Deponievolumens und die abschließende Abdichtung und Rekultivierung zu erbringen sind, zahlt sich die Gemeinschaftslösung aus. Das partnerschaftliche Projekt ist somit ein klarer Beleg dafür, dass sich auch im Deponiebereich kommunale Interessen mit ökologischen und wirtschaftlichen Vorteilen erfolgreich vereinen lassen.

Vertriebs- und Projektpartner der Zentralen Abfallwirtschaft Kaiserslautern ist die REMEX Deponiegesellschaft Kapittelal mbH

„Das Öffentlich-Private Partnerschaftsmodell findet mit seinen überzeugenden Vorteilen nicht nur in Rheinland-Pfalz, sondern auch in anderen Bundesländern starkes Interesse.“

Andreas Herb, Geschäftsführer der REMEX SüdWest GmbH, Karlsruhe

Know-how und Stärken gebündelt

Die ZAK entschied sich für die Kooperation mit der REMEX-Gruppe nach einem europaweiten Auswahlverfahren. In die Zusammenarbeit bringen die beiden Partner ihre jeweiligen Stärken ein. Das schafft Synergien und Nutzensvorteile. So erfüllt die ZAK als Deponie-Eigentümer die kommunale Verantwortung der regionalen Entsorgungssicherheit und sorgt für Gebührenstabilität. Die REMEX-Gruppe übernimmt als privatwirtschaftlicher Partner alle Kosten und langfristigen finanziellen Risiken im Zusammenhang mit Bau, Betrieb,

Stilllegung und Nachsorge der Deponie. Zudem vermarktet REMEX ein vertraglich geregeltes Verfüllvolumen und unterstützt damit den wirtschaftlichen Deponiebetrieb. Die langjährige Erfahrung von REMEX auf diesem anspruchsvollen Spezialgebiet sowie das Wissen aus zahlreichen Deponierungsprojekten mit unterschiedlichen Anforderungen werden unmittelbar eingebracht – als Stärken, von denen die Region Kaiserslautern ebenso nachhaltig wie zuverlässig profitiert.

REMEX verarbeitet jährlich rund

10 Millionen Tonnen

mineralische Abfälle und betreibt eine Vielzahl von Deponien

Investition in die Zukunft

611 JUNGE MENSCHEN BEGINNEN IHRE AUSBILDUNG BEI REMONDIS,
RHENUS UND SARIA, INSGESAMT KNAPP 2.000 AUSZUBILDENDE

Die neuen Auszubildenden
freuen sich auf den Start
ihrer Karriere

Recycling, Wasser und
Service sind langfristige
Wachstumsbranchen

Es sind beeindruckende Zahlen und sie verweisen auf eine Zukunft, in der der Strukturwandel endlich zu gelingen scheint. Die Unternehmen der RETHMANN-Gruppe werden auch in diesem Jahr ihrer Verantwortung für die Zukunft des Landes gerecht und bilden insgesamt 1.936 junge Menschen in modernen Berufen aus. Davon starten 611 Auszubildende in diesem Jahr neu in das Berufsleben. Sie alle haben eine gute Wahl getroffen, denn die Branchen Recycling, Wasser, industrielle und kommunale Services sowie Logistik und Bioindustrie sind echte Zukunftsbranchen.

Knapp 2.000 junge
Menschen bilden die drei
Familienunternehmen aus

Die Kreislaufwirtschaft hat sich in Deutschland zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor und Jobmotor entwickelt. Mehr als eine Viertelmillion Menschen arbeiten bereits heute in der Branche an einer nachhaltigeren Zukunft und erwirtschaften deutschlandweit einen Umsatz von rund 70 Milliarden Euro. Diese Entwicklung spiegelt sich auch in den Ausbildungszahlen der RETHMANN-Gruppe wider. Alleine bei REMONDIS, dem größten der drei Schwesterunternehmen, machten im August 380 neue Auszubildende den ersten Schritt in ihre berufliche Karriere, mehr als je zuvor. Bei Rhenus sind es noch einmal 212 Neustarter und bei SARIA 19 Berufsanfänger. Sie alle profitieren von einem breiten Ausbildungsangebot in rund 50 Berufen, die auf dem Arbeitsmarkt der Zukunft beste Perspektiven haben, vom chemisch-technischen Bereich über die Fahrzeug- und Umwelttechnik, kaufmännische und IT-Berufe, Elektronik und Elektrotechnik bis hin zu industriellen Metallberufen sowie Handwerk und Logistik. Die Liste der TOP-3-Berufe bei REMONDIS führen die Berufskraftfahrer mit 293 Auszubildenden an. Bei der traditionellen Einführungsveranstaltung in der Lüneer REMONDIS-Hauptverwaltung am 29. Juli wurden die neuen Auszubildenden vom Ehrenaufsichtsrats-

vorsitzenden Norbert Rethmann sowie vom Personalleiter Frank Dohmen begrüßt. Norbert Rethmann zeichnete ein optimistisches Bild der Zukunft, indem er die wachsende Bedeutung der Kreislaufwirtschaft nicht nur für Deutschland, sondern für den ganzen Planeten herausstellte. Gerade im Hinblick auf die Notwendigkeit einer ressourcen- und klimaschonenden Weltwirtschaft angesichts stetig wachsender Bevölkerungszahlen komme vor allem dem Recycling und der Wasserwirtschaft, aber auch der intelligenten Logistik eine Schlüsselrolle zu. Wer sich hier für eine Ausbildung entscheide, leiste einen wertvollen Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit und Umweltschutz und habe Aussicht auf ein langes, erfülltes Berufsleben.

Frank Dohmen, seit Anfang des Jahres neuer Personalleiter bei REMONDIS, betonte darüber hinaus die hohe Übernahmequote des Familienunternehmens. Mehr als 70 Prozent der Auszubildenden werden nach ihrem erfolgreichen Abschluss als Fachkräfte von REMONDIS übernommen. Wer sich bereits jetzt für eine Ausbildung bei REMONDIS im kommenden Jahr interessiert, findet Informationen zum Ausbildungsbeginn 2017 auf der Internetseite remondis-karriere.de.

611 Auszubildende starten in
diesem Jahr in das Berufsleben

380

REMONDIS®
IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

212

RHENUS
LOGISTICS

19

SARIA®

Fachkompetent in allen Segmenten

REMONDIS SCHWEIZ AG WÄCHST IN DER SCHWEIZER KREISLAUFWIRTSCHAFT 

Innovativer als die Schweizer ist niemand – das zeigt die Rangliste des Global Innovation Index (GII), die kürzlich veröffentlicht wurde. Vor allem die Genussmittelindustrie, die Chemie und Pharmazie sind in der Schweiz angesiedelt. Von dieser Innovationskraft profitiert die gesamte Schweizer Wirtschaft. Auch für die REMONDIS Schweiz AG ist es eine Chance, als ein wichtiger Akteur für die Kreislaufwirtschaft in der Schweiz ihre umfassenden Leistungen für alle Branchen anzubieten und auszubauen.

Dass die chemische und pharmazeutische Industrie in den letzten zwanzig Jahren dort sehr auflebte, bestärkte die REMONDIS Schweiz AG. 1994 beteiligte sie sich erstmals am Unternehmen B. Spadin AG in Schaffhausen. 1996 kaufte sie die Firma Erb Recycling in Genf. Beide Unternehmen waren auf die Rückgewinnung von Edelmetallen und die Sonderabfallverwertung spezialisiert. Sie gaben den Impuls für die heutige REMONDIS Schweiz AG. Die 130 Mitarbeiter betreiben heute einen Fuhrpark von 55 Fahrzeugen, drei Aufbereitungsanlagen und zwei Recyclinghöfe. „Wir fokussieren uns auf die Kernbranchen der dynamischen Schweizer Wirtschaft. Das Ziel ist es, mit unseren Stärken wichtige Segmente voranzutreiben“, sagt Pierre-André Vasseur, Präsident des Verwaltungsrats.

Das Angebot der REMONDIS Schweiz AG formt sich durch die Entwicklung der Schweizer Wirtschaft. So gilt sie als erster Ansprechpartner von Kliniken, Arztpraxen oder Apotheken bei der Erfassung und Verwertung von medizinischen Abfällen. Die Dichte der medizinischen Berufe ist in der Schweiz sehr hoch. In den großen Städten lassen sich viele Fachärzte, Kliniken und Forschungsinstitute nieder. Neben dem komplexen Serviceangebot vor Ort gewährleistet REMONDIS auch eine rechtssichere, hygienische und umweltschonende Verwertung der Reststoffe.

Für Dentallabore und Zahnarztpraxen hat sich ein separates Expertenteam in der Schweiz gebildet. Es erfasst vor allem den in der Zahnmedizin eingesetzten Stoff Amalgam. Amalgamfüllungen bestehen aus einer Quecksilberlegierung und müssen besonders behandelt werden.

Die Schweizer Kreislaufwirtschaft ist außerdem stark durch die Konzerne der chemischen und Pharmaindustrie geprägt. Diese gelten als Ursprung der Branche in ganz Europa. Die REMONDIS Schweiz AG ist bei vielen für die ganzheitliche Werksentsorgung zuständig. Außerdem ist die REMONDIS Waste Services AG im bekannten Chemiepark „Infrapark“ in Muttenz ansässig. Ihre sehr hohe Fachkompetenz qualifiziert sie, Dienstleistungen für die anspruchsvollen Chemiekonzerne dort auszuführen. Im Kanton Genf ist REMONDIS Schweiz mehrheitlich an der Sonderabfallbeseitigungsanlage beteiligt. Von insgesamt 25.000 Tonnen Sonderabfall im Jahr werden 10.000 Tonnen zu flüssigem Ersatzbrennstoff für die Zementindustrie verwertet. Führende Konzerne der Aromaindustrie, die zum Beispiel Parfüme herstellen, gehören zu ihren Großkunden.

Die REMONDIS Schweiz AG

 **130**
Mitarbeiter

55
Fahrzeuge


 **3**
Aufbereitungs-
anlagen

 **2**
Recyclinghöfe

REMONDIS®
IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

Nachhaltigkeit an die Spitze getrieben

RECYCLING IN DEN SCHÖNSTEN ECKEN DEUTSCHLANDS

Von wegen Rosinenpickerei! Von der nördlichsten Spitze der Insel Sylt bis in die Alpen, von der polnischen Grenze bis zum westlichen Niederrhein: Insgesamt mehr als 500 Betriebe der REMONDIS-Gruppe verteilen sich im gesamten Bundesgebiet. Ein Merkmal ist ihre dezentrale Organisation. REMONDIS gilt überall als regionaler Partner der Menschen, der Kommunen und der Industrie – bis in die äußersten Winkel der Republik. Dort nämlich finden wir die vier geografischen Eckpunkte der REMONDIS-Landschaft: Sylt im Norden, Görlitz im Osten, Oberstdorf im Süden und Heinsberg im Westen. Liegen sie noch so weit auseinander, verbindet sie eines sehr stark: Sie bringen den Nachhaltigkeitsgedanken zur geografischen Spitze.

REMONDIS®
IM AUFTRAG DER ZUKUNFT



Bei der MAUSER Group in Erkelenz hat REMONDIS ein Getrennsammelsystem konzipiert

Zwischen dem südlichen Rheinland und der holländischen Grenze liegt der westlichste Kreis des Landes, der Kreis Heinsberg. Die REMONDIS GmbH Rheinland betreut dort flächendeckend zahlreiche Gewerbetunden. Die MAUSER Group ist der westlichste aller Kunden. Der Hersteller von industriellen Verpackungen beschäftigt 4.500 Mitarbeiter an 90 Standorten in 18 verschiedenen Ländern. Die REMONDIS-Niederlassung Rhein-Erft gilt für einige von ihnen als zuverlässiger Ansprechpartner. So unterstützt sie seit sechs Jahren zwei Werke in Erkelenz mit einem umfassenden Service der Abfallerfassung und -verwertung. In Erkelenz produziert die MAUSER Group vor

allem IBC-Behälter, bei deren Produktion ein Außengestell aus Stahl, ein Innenbehälter aus Kunststoff und eine Palette zusammengesetzt werden. Es entstehen also zahlreiche verschiedene Abfallstoffe: von Kunststoff und Metall über Altholz, Papier und Pappe bis hin zu Restabfällen. Für diese Großmenge wurde ein konzeptioniertes Sammelsystem zur Getrennsammlung erstellt. Die Stoffe werden dadurch sorgfältig erfasst, die Behälter just in time geleert und an die werksinterne Logistik angepasst. „Umweltbewusstsein ist unser gemeinsames Anliegen. Mit REMONDIS hat MAUSER den Partner, der uns bundesweit Entsorgungssicherheit, Nachhaltigkeit und Zuverlässigkeit aus einer Hand bietet“, sagt René Spoel, Operations Manager für MAUSER Nord- und Westeuropa.



Sylt / Kreis Nordfriesland

In der Gemeinde List mit Sicht auf die dänische Küste steht der nördlichste Glascontainer Deutschlands. Es sind die Kolleginnen und Kollegen von REMONDIS, die in der nördlichsten Gemeinde Deutschlands für die Erfassung des wertvollen Rohstoffs sorgen. Seit 1968 bieten sie auf der Urlaubsinsel das gesamte Recyclingspektrum an. Außer beim kommunalen und gewerblichen Service, kommt REMONDIS dort auch bei maritimen Ausnahmezuständen zum Einsatz. Ölverschmutzungen, Strandverwüstungen oder gestrandete Wale sind zwar die Ausnahme, gehören aber zur nachhaltigen Arbeit des Teams auf Sylt. Dagegen sind die Touristen eine Herausforderung, die fest in

den Arbeits- und Zeitplan eingeplant werden. Die Sammelmenge verdoppelt sich in den Sommermonaten und erschwerend kommen 6.000 zusätzliche Pkw zum chronischen Platzmangel auf der Insel hinzu. Für die Logistiker am REMONDIS-Standort auf Sylt gelten ungewöhnliche Anforderungen: Mehr als 75 Prozent der Abfälle müssen mit dem Autozug auf das Festland transportiert werden. Das sind mehr als 1.700 Container, die jährlich in Niebüll ankommen und an diverse Verwertungsanlagen navigiert werden müssen. Nur Grünabfälle und Bauschutt werden auf der Insel behalten. Sie werden direkt vor Ort zu neuen, nachhaltigen Produkten verwertet.



Auf Sylt erfüllt REMONDIS kommunale wie gewerbliche Recyclingservices



Niesky / Landkreis Görlitz

In und mit dem Landkreis Görlitz betreibt die REMONDIS Ost GmbH eine Öffentlich-Private Partnerschaft: mit der Niederschlesischen Entsorgungsgesellschaft mbH. Görlitz gilt offiziell als östlichste Gemeinde Deutschlands. Der Verwaltungssitz der Gesellschaft und gleichzeitig Logistikstandort befindet sich in Weißwasser, die zentrale Lage der Betriebsstätte in Niesky ermöglicht es allerdings, den Landkreis Görlitz wirtschaftlicher und umweltschonender bedienen zu können. Das Leistungsspektrum des 27-köpfigen Teams aus Niesky reicht von der kommunalen Sammlung über gewerbliche Abfälle bis hin zur Schadstoffsammlung und zum

Sonderabfallzwischenlager. Aus Niesky werden auch die Orte Zentendorf, Deschka und Zodel bedient. Sie sind die einzigen deutschen Orte, die östlich des 15. Längengrades liegen. Da dieser eine Zeitdifferenz von ziemlich genau einer Stunde zum Nullmeridian markiert, liegt dort der ideale Ort für die Zeitmessung der echten Mitteleuropäischen Zeit. Pünktlichkeit ist in diesem Winkel von Deutschland also kein Fremdwort, schon gar nicht für REMONDIS.



Kein Weg zu weit: In Niesky bieten wir u. a. eine mobile Schadstoffsammlung



Oberstdorf / Landkreis Oberallgäu

Vor den Toren der Zugspitze in Oberammergau liegt die südlichste Niederlassung der REMONDIS-Gruppe, die auf 873 Metern Höhe auch die höchste ist. Höher hinaus geht es in Deutschland faktisch kaum, doch weiter südlich ist noch Platz für Nachhaltigkeit. Die Klinik Oberstdorf versorgt inmitten des Wander- und Skigebietes Einheimische und Urlauber in den Bereichen der Inneren Medizin und Orthopädie. Die REMONDIS Medison GmbH, eine Spezialgesellschaft von REMONDIS Industrie Service, ist seit diesem Jahr ein Partner der Klinik Oberstdorf, wenn es um die Erfassung und Verwertung von Röntgenfilmen geht. Dafür ist den Mitarbeitern kein Weg zu weit, denn das Recycling der Röntgenfilme lohnt sich erheblich: Aus einem Kilogramm Film werden zehn Gramm Silber gewonnen.

Durch die Verwertung alter Röntgenfilme ist die REMONDIS-Gruppe heute bundesweit einer der größten Produzenten von Silber. Für die Klinik Oberstdorf entsteht eine sofortige Gewinnsituation, wenn sie die Filme an Medison übergibt: Die Abnahme der Filme wird der Klinik vergütet und die Filme werden zu einem erstklassigen Recyclingrohstoff verwertet. Dies unterstreicht den konsequenten Nachhaltigkeitsgedanken der Klinik Oberstdorf. Die Sammlung der letzten zwei Monate der Klinik Oberstdorf brachte insgesamt sechs Kilogramm Silber. In der Hochsaison des Wintersports werden allein in der Orthopädie, Unfall- & Handchirurgie der Klinik Oberstdorf bis zu 100 Patienten am Tag behandelt.



In Oberstdorf erfasst und verwertet REMONDIS Medison Röntgenfilme der örtlichen Klinik

Markteintritt in Südholland



REMONDIS NEDERLAND B.V. SETZT EXPANSION FORT

Die niederländische REMONDIS-Landesgesellschaft bleibt auf Wachstumskurs und baut ihre Marktanteile aus. Ein weiterer großer Schritt ist die Übernahme der Gewerbeabfallaktivitäten des Kommunalunternehmens Avalex. Mit der Ende 2015 vereinbarten Transaktion wurde der Grundstein für verstärktes Engagement in der Provinz Südholland gelegt.

Insgesamt leben in Südholland mehr als 3,6 Millionen Menschen. Damit ist die Provinz nicht nur die am stärksten industrialisierte, sondern auch die am dichtesten besiedelte Region der Niederlande. Hier wurde 2001 das kommunale Unternehmen Avalex mit Sitz in Den Haag gegründet.

Es betreibt das Abfallmanagement für derzeit sechs südholländische Kommunen, die zugleich Eigentümer von Avalex sind. Künftig konzentriert sich das Kommunalunternehmen mit seinen Dienstleistungen ganz auf den Bereich der Haushaltsabfälle. Die gewerblichen Aktivitäten werden von REMONDIS übernommen und weiter ausgebaut.

Delfter Niederlassung als Drehscheibe

Neben der Erweiterung des Leistungsspektrums ist für REMONDIS mit der Übernahme auch eine zusätzliche Dependence in der Universitätsstadt Delft hinzugekommen. Der optimale Standort zwischen den Ballungszentren Den Haag und Rotterdam bietet hervorragende Voraussetzungen zur weiteren Expansion in Südholland. „REMONDIS-Kunden in der Region können somit nun direkt bedient werden“, betont Dr. Andreas Krawczik, Managing Director der REMONDIS Nederland B.V.



Unterzeichnung des Avalex-Vertrags durch Jan Hoekema, Bürgermeister von Wassenaar (rechts), und Dr. Andreas Krawczik, Managing Director REMONDIS Nederland



Günter Gülker, Geschäftsführer der Deutsch-Niederländischen Handelskammer (DNHK) mit mehr als 60 Unternehmern nach Lünen, um das REMONDIS Lippewerk näher kennenzulernen. Die Visite im Rahmen der Veranstaltungsreihe „DNHK vor Ort“ verschaffte den Gästen umfassende Einblicke in Europas größtes Zentrum für industrielles Recycling. Durch die vielfältigen Aktivitäten des Standortes werden jährlich insgesamt 466.000 Tonnen Treibhausgase pro Jahr eingespart. Das entspricht der CO₂-Bilanz von 25.000 Hektar Wald oder der CO₂-Einsparung eines Windparks mit 80 Windrädern.

Schon vor der Vereinbarung mit Avalex hatten mehrere Kommunen anderer niederländischer Regionen ihre gewerblichen Aktivitäten an REMONDIS übertragen. So beispielsweise auch die kommunalen Gesellschaften Twente Milieu und ROVA im Osten des Landes. Zusätzlich wurde die Position in den östlichen Provinzen Gelderland und Overijssel weiter durch den Erwerb der Entsorgungs- und Recyclinggruppe Dusseldorp gestärkt.

Niederländische Gäste im REMONDIS Lippewerk

REMONDIS will seine erweiterten Strukturen nutzen, um die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit niederländischen Kommunen zu intensivieren und die Leistungen für kommunale und gewerbliche Kunden auszubauen. Dabei setzt das Unternehmen auch auf Transparenz und Wissenstransfer.

Ebenfalls im Juni konnte REMONDIS eine Besuchergruppe des Industriellen Kreises Groenlo/Lichtenvoorde (IKGL) in Lünen begrüßen. Im Mittelpunkt des Informationsangebotes standen Präsentationen zu REMONDIS und der im vorigen Jahr übernommenen Dusseldorp-Gruppe. Das Programm für die fast 60 Gäste aus der niederländischen Provinz Gelderland wurde abgerundet durch die Besichtigung des rund 230 Hektar großen Lippewerks sowie einen intensiven Meinungs- und Erfahrungsaustausch.

Die REMONDIS Nederland B.V. ist seit zehn Jahren als Recyclingspezialist im deutschen Nachbarland aktiv

REMONDIS®
IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

avalex



Partnerschaft mit doppeltem Vorteil

DURCH KOOPERATION MIT REMONDIS SPART DER AUTOMOBILZULIEFERER HENGST KOSTEN
UND SCHAFFT MEHR NACHHALTIGKEIT

REMONDIS®
IM AUFTRAG DER ZUKUNFT



Eine grundlegend optimierte
Logistik reduziert den zeitlichen
Aufwand für innerbetriebliche
Transporte und Entleerungen

Das innerbetriebliche Abfallmanagement ist ein wichtiger Erfolgsfaktor. Abgestimmt auf die individuellen Kundenanforderungen entwickelt REMONDIS praxisorientierte Konzepte und unterstützt bei deren Umsetzung. Hiervon profitiert auch die Hengst SE & Co. KG. Mit dem weltweit tätigen Filtrationsspezialisten erarbeitete REMONDIS maßgeschneiderte Lösungen zum Stoffstrommanagement in deutschen Werken.

Wenn es um effektive Werksentsorgung geht, sind Hengst und REMONDIS schon seit einiger Zeit Partner. Im Fokus der erfolgreichen Zusammenarbeit steht die Gesamtentsorgung für deutsche Produktionsbetriebe des Filterherstellers. Den Anfang machte Mitte 2015 das Werk am Hauptsitz der Unternehmensgruppe in Münster. Im April 2016 kamen die Standorte Berlin und Nordwalde hinzu.

Für die Fertigungsstätten erarbeitete REMONDIS passgenaue Entsorgungs- und Logistikkonzepte. Dabei galt es, dem wesentlichen Ziel von Hengst gerecht zu werden: einer signifikanten Veränderung der Abfallmengenverteilung infolge verbesserter Separierung und damit einhergehender Steigerung der stofflichen Verwertungsquote.

Von der Bestandsaufnahme zur Neuausrichtung

Im ersten Schritt analysierte das Projektteam der REMONDIS-Region West eingehend den Ist-Zustand in allen Werken – angefangen bei der Abfallmengenbilanz über die Behältersysteme bis hin zur Laufweganalyse. Darauf aufsetzend, wurden für die Hengst-Betriebsstätten durch den Projektingenieur Arne Ringowski jeweils individuelle Optimierungsmöglichkeiten entwickelt und definiert. Im Mittelpunkt standen dabei die Themenfelder Stoffstrommanagement, Intralogistik, Personalgestaltung, Informationssysteme und Mitarbeiterschulungen.

Für den Standort Nordwalde wurde eine Lösung konzipiert, mit der sich die stoffliche Verwertungsquote um rund 50 Prozent verbessern lässt. Das zuvor aus 216 Behältern und 13 unterschiedlichen Typen bestehende Behältersystem wurde grundlegend verändert und exakt an die unterschiedlichen Fraktionen, Mengenaufkommen sowie Anfallstellen angepasst. Auf diese Weise konnten insbesondere die Prozessketten für Papier und Pappe, wertstoffhaltige Abfälle sowie Folie optimiert werden. Zu den Fortschritten zählt dabei auch, dass die Laufwege für Mitarbeiter nun möglichst kurz gehalten sind. Zudem lassen sich jetzt innerbetriebliche Transporte bündeln.

Klare ökonomische und ökologische Vorteile

Allein durch die Neugestaltung der innerbetrieblichen Abläufe und Behältersysteme kann Hengst jährlich rund 1.000 Arbeitsstunden einsparen. Dies erlaubt eine wesentlich stärkere Konzentration auf das Kerngeschäft. Hinzu kommen deutlich höhere Erlöse in der Wertstoffvermarktung sowie Einsparungen bei den Transportkosten. Alles in allem reduziert sich die Anzahl der Transporte nahezu um die Hälfte. Ein deutliches Plus für den Klimaschutz: Bei den Fraktionen Folie, Papier und Pappe sowie Holz und wertstoffhaltige Abfälle verringern sich die CO₂-Emissionen pro Jahr um 26 Tonnen.

„Voraussetzung für die Zusammenarbeit war, dass REMONDIS uns in allen relevanten Bereichen ökologisch und ökonomisch nachhaltige Lösungen erarbeitet hat und in der Lage war, alle Standorte eigenständig abzudecken.“

Karsten Reth, Leitung Facility Management Hengst SE & Co. KG



RE2WIN⁺

Mit dem neuen und geschützten Konzept RE2win+ ermöglicht REMONDIS seinen Kunden die systematische Überprüfung von zu langen Kostenketten



Das Unternehmen Hengst Automotive ist im Bereich Filtration und Fluidmanagement ein international anerkannter Entwicklungspartner und Serienlieferant für die Automobil- und Motorenindustrie sowie für Anwendungen im Industrie- und Konsumgüterbereich. Weltweit sind an 15 Standorten in Deutschland, Brasilien, China, Dänemark, Indien, Polen, Singapur und den Vereinigten Arabischen Emiraten sowie den USA über 3.000 Mitarbeiter/-innen beschäftigt

Zusatzeffekte durch Schulungen

REMONDIS führte an allen Hengst-Standorten Schulungen für die Mitarbeiter durch. Ganz oben auf der Agenda stand: Je sortenreiner Wertstoffe und Rückstände der Produktion erfasst werden, desto höherwertiger und nachhaltiger lassen sie sich verwerten. In diesem Zusammenhang wurde für Hengst auch ein spezielles Farbleitsystem entwickelt, das Fehlwürfe um ein Vielfaches reduziert und somit die sortenreine Erfassung vereinfacht.

Thomas Wällering, Leiter Projektentwicklung bei REMONDIS: „Unsere Optimierungskonzepte bieten Kunden aus Industrie und Gewerbe exklusive Lösungswege auf hohem Niveau. Die Einbeziehung des innerbetrieblichen Trennverhaltens ist dabei ein wesentlicher Aspekt.“



Weniger Fehlbefüllungen und bessere Separierung: So lassen sich Wertstoffe höherwertig recyceln und günstiger vermarkten

Erfolgsbilanz auf einen Blick

Infolge eines Kostenvergleichs auf Basis der REMONDIS-Preisindikation konnten durch die Optimierungsmaßnahmen im gesamten Abfallmanagement nachhaltige Effekte erzielt werden:

- Signifikante Steigerung der Wertstoffquote
- Wesentliche Reduktion der Arbeitsstunden zur innerbetrieblichen Entsorgung
- Gesamtkostenverringerung durch verbessertes Stoffstrommanagement
- Reduzierung der CO₂-Emissionen durch erhebliche Minderung der Transportaufwendungen



Notwendig und nachhaltig

RESPRAY ERWEITERT DIE KAPAZITÄTEN FÜR SPRAYDOSEN-
RECYCLING IN BRAMSCHEN

Haarsprays, Farblacke, Rostlöser – diese Produkte kauft man in Spraydosen. Täglich kommen sie in Haushalten, Werkstätten, im Gewerbe und in der Industrie vor – doch wie werden sie entsorgt?

„Ganz abgesehen vom Gefahrenpotenzial, das nicht unterschätzt werden darf, stecken in Spraydosen wertvolle Stoffe, die wir teilweise endlos wiederverwerten können. Es wäre aus Sicht der Umwelt, der Ressourcenschonung und der Wirtschaft unsinnig, wenn wir sie nicht recyceln würden.“

Robert Sonnenschein, Geschäftsführer REMONDIS Industrie Service



Der Weg in den Rest- oder Wertstoffabfall ist schlichtweg falsch. Spraydosen, ob voll, teilentleert oder leer, sind gefährliche Abfälle und unterliegen strengen Vorschriften. Stammen sie aus Haushalten, müssen sie gesondert bei Schadstoffsammlungen abgegeben werden. Industrie- und Gewerbetreibende sind sogar verpflichtet, sie in Spezialbehältern zu sammeln und fachgerecht verwerten zu lassen. Die Sparte RESPRAY der Firma REMONDIS Industrie Service bietet ein Behältersystem, das allen Gesetzen gerecht wird. Ihre Behälter sind mit einem antistatischen und perforierten Inliner und mit diversen Belüftungen versehen. So kann es während des Sammelns nicht zu Explosionen kommen. Die Treibgase Propan, Butan und Dimethylether sind nämlich hochentzündlich und können mit Sauerstoff explosiv reagieren.

Der Recyclingmarkt zeigt, dass dieses Gefahrenpotenzial der Mehrheit nicht bewusst ist. Von insgesamt 1,3 Milliarden Aerosoldosen, die Deutschland im Jahr produziert, werden nur zehn Prozent sicher recycelt. Bis vor kurzem stießen die Verwertungsanlagen für Spraydosen damit schon an ihre Kapazitätsgrenze. REMONDIS suchte drei Jahre nach der optimalen Lösung für dieses Problem.

Das Ergebnis ist eine hochmoderne Spezialanlage aus Kanada, die seit Juli im Industrie-Recycling-Zentrum in Bramsche betrieben wird. Durch die Investition möchte RESPRAY seine Marktführerschaft ausbauen und außerdem den gesamten Markt einschlägig antreiben. „Abgesehen vom Gefahrenpotenzial, das nicht unterschätzt werden darf, stecken in Spraydosen wertvolle Stoffe, die wir zum Teil endlos verwerten können. Sie sind also ein Gewinn für die Umwelt, die Ressourcenschonung und die Wirtschaft“, betont Robert Sonnenschein, Geschäftsführer REMONDIS Industrie Service.

Er besuchte 2013 das kanadische Ontario, wo ihm der Hersteller die Anlage mit überzeugenden Argumenten vorstellte: 6.500 Tonnen Spraydosen jährlich, eine Technologie, die recycelt sowie eine verbesserte Arbeitssicherheit – und das bei deutlich weniger Energiebedarf als bisher.

Die exklusive Technik gewinnt deutlich mehr Recyclingstoffe zurück: Durch einen Kompressor werden die abgesaugten Treibgase verflüssigt und genau wie die Restbestände als Energieträger verwendet. Unter 300 Bar und inerten Bedingungen formt die Anlage die Metalle zu runden Briketts. Sie gehen direkt zurück in die Industrie. „Das ist ein Meilenstein bei der Verwertung von Spraydosen“, ist sich Robert Sonnenschein sicher.

Spraydosen, egal ob voll, teilentleert oder leer, gehören zu den gefährlichen Abfällen und unterliegen strengen Vorschriften bei der Sammlung, dem Transport und der Verwertung

Gemeinsam mit insgesamt 80 Gästen eröffneten Geschäftsführer Robert Sonnenschein (l.) und Klaus Scherler (2. v. r.) die neue Anlage im Industrie-Recycling-Zentrum in Bramsche



Recycling weiterhin oberste Prämisse



LANDESWEITES ANLAGENNETZ UNTERSTÜTZT DAS ERREICHEN POLNISCHER UMWELTZIELE

Recycling, Service, Wasser: REMONDIS bietet in Polen eine breite Palette an Dienstleistungen. Landesweit ist das Unternehmen mit rund 50 Standorten vor Ort. Ein Großteil der Aktivitäten wird im Rahmen von Öffentlich-Privaten Partnerschaften erbracht, also in enger Kooperation mit den Kommunen.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor des Engagements ist das weitgefächerte Netz an Recyclinganlagen. In verschiedenen Landesteilen Polens nahm REMONDIS allein während der letzten drei Jahre insgesamt fünf neue Anlagen in Betrieb: In Bydgoszcz, Opole sowie in Szczecin wurden bestehende mechanische Anlagen um Kompostierungsanlagen erweitert

und erhielten so den Status einer integrierten MBA-Anlage. In Tarnowskie Góry entstand eine Kompostierungsanlage, in Szczecin nahm zusätzlich eine Ersatzbrennstoffanlage den Betrieb auf und in Gliwice entstand ein Recyclingzentrum, welches eine der größten und modernsten MBA-Anlagen in der Region Südpolen integriert.



Norbert Rethmann bei der Eröffnung einer neuen Anlage in Polen



Auch in Polen gilt in Zukunft: Sortierung und Recycling gehen vor



Neben Möglichkeiten zur mechanisch-biologischen Behandlung von Siedlungsabfällen wurden dort zudem Kapazitäten zur Wertstoffrückgewinnung geschaffen.

Darüber hinaus baute REMONDIS die regionale Präsenz weiter aus: Durch Übernahme der polnischen van-Gansekinkel-Gruppe und den Erwerb von Becker Polska Sp. Z.o.o. kamen Standorte und Aktivitäten in den südwestlichen Verwaltungsbezirken Dolnoslaskie, Malopolskie, Slaskie und Opolskie hinzu.

Polen arbeitet engagiert daran, die zu deponierenden Mengen deutlich zu reduzieren. Bei der Entwicklung hin zu mehr stofflichem Recycling spielt der Aufbau geeigneter Infrastrukturen eine bedeutende Rolle. Das dichte Netzwerk der REMONDIS-Anlagen ermöglicht in diesem Kontext sowohl umfassende Systemlösungen als auch passende Angebote für spezielle Aufgabenstellungen. Es schafft somit beste Voraussetzungen für ein modernes Recycling, das nachhaltig zum Erreichen der polnischen Umweltziele beiträgt.

Ein wesentlicher Pluspunkt ist dabei auch der zunehmende Größenvorteil des Anlagennetzes: Innerhalb des Verbunds können die einzelnen Anlagen perfekt kooperieren. Dies erschließt Synergiepotenziale und Skaleneffekte, die nicht nur aus ökologischer Sicht, sondern auch unter ökonomischen Aspekten Vorteile bringen.

„Seit mehr als 24 Jahren ist REMONDIS in Polen aktiv und baut die Infrastruktur der Anlagen zur Behandlung von Reststoffen weiter aus.“

Dr. Marek Gebski, Geschäftsführer REMONDIS Sp. Z.o.o.



Auf der sicheren Seite

BUCHEN SAFETYSERVICE BIETET KONZEPTE UND EQUIPMENT FÜR EIN PLUS AN SICHERHEIT

Von Atemschutztechnik über Vollkörperschutz bis hin zu Absturzsicherungen: Bei maßgeschneiderten Konzepten zum Management von Sicherheitstechnik zählt der BUCHEN-Geschäftsbereich SafetyService zu den führenden Anbietern. Mit Leistungen für Rettungsdienste und Feuerwehren sowie der Eröffnung neuer Service-Center vergrößert die REMONDIS-Tochter jetzt ein weiteres Mal ihr Tätigkeitsspektrum.

Als Spezialist für Industriedienstleistungen steht die BUCHEN UmweltService GmbH für vorbildliche Sicherheitsstandards. Über Jahre hinweg hat das Unternehmen im operativen Tagesgeschäft vielfältige sicherheitstechnische Erfahrungen gesammelt und immenses Know-how im Umgang mit Sicherheitsequipment aufgebaut. Die daraus erwachsene Expertise ist im Geschäftsbereich SafetyService zusammengefasst und steht mit einer außergewöhnlich breiten Leistungspalette den Kunden zur Verfügung.

Im Mittelpunkt der Dienstleistungen des SafetyService steht ein lückenloses Management der Sicherheitstechnik. Abgestimmt auf die Anforderungen der Kunden erarbeitet BUCHEN individuelle Konzepte und detaillierte Verfahren zu deren praktischer Umsetzung. Wartung, Vermietung und Verkauf von sicherheitstechnischer Ausrüstung zählen dabei ebenso zum Portfolio wie eine umfassende Beratung. Falls gewünscht, übernimmt SafetyService für Kunden die komplette Verwaltung aller Sicherheitsmaterialien inklusive Wartung der Geräte, Überwachen von Prüffristen sowie Dokumentation aller Ausgaben und Rücknahmen.



BUCHEN bietet auch Rettungsdiensten und Feuerwehren umfangreiche Ausstattung für ihre Einsätze an – auch persönliche Schutzausrüstung



Die Wartung der Sicherheitsmaterialien erfolgt in den BUCHEN-eigenen Service-Centern durch erfahrene Servicetechniker

Größere Leistungsbreite und stärkere regionale Präsenz

Das zielgruppenorientierte Leistungsangebot wird kontinuierlich vergrößert. So können durch erweiterte Services nun zusätzlich zu den Industriekunden auch Feuerwehren und Rettungsdienste auf die gebündelte Sicherheitskompetenz von BUCHEN zugreifen. Parallel baut das Unternehmen sein Netz an Service-Centern aus. Im zweiten Quartal wurde auf dem Gelände des Chemieparks Leuna ein Center eröffnet, das zu den größten und modernsten seiner Art in Europa gehört. Ein weiterer Standort entsteht derzeit in Köln.

In den zertifizierten Centern des SafetyService werden Sicherheitsausrüstungen für unterschiedlichste Einsatzzwecke ausgegeben, zurückgenommen und nach hohen, einheitlichen Sicherheitsstandards gewartet und repariert. Spezielle Automatenysteme ermöglichen die Ausgabe und Rückgabe von sicherheitstechnischen Materialien rund um die Uhr, an 365 Tagen des Jahres.

Kunden gehen auf Nummer sicher

Von den umfangreichen Dienstleistungen profitieren die Kunden des SafetyService in vielfacher Hinsicht. Ein wesentliches Argument ist insbesondere der hohe Sicherheitsstandard, denn BUCHEN sorgt für bestmögliche Materialverfügbarkeit. Zudem gewährleistet das Unternehmen, dass notwendige Dokumentationen vorgenommen und Prüfrisiken akribisch kontrolliert und überwacht werden.

„Wir stehen für Lösungen, die so angelegt sind, dass sie sich für den Kunden aus der Sicherheitsperspektive, aber auch unter wirtschaftlichen Prämissen lohnen“, erklärt Geschäftsführer Jürgen Lennertz, unter dessen Verantwortung der Bereich SafetyService steht. Dabei agiert BUCHEN herstellerunabhängig und favorisiert durchgehend eine Materialhaltung auf neuestem Stand der Technik zu wettbewerbsfähigen Preisen.

Lebensrettende Technik richtig einsetzen

Im Gesamtkontext ergänzt das Unternehmen die Bereitstellung des Equipments mit Schulungen zur Handhabung der Sicherheitsausrüstungen. Dazu bietet BUCHEN SafetyService den Kunden eine umfangreiche Know-how-Vermittlung in Theorie und Praxis. Im Vordergrund steht dabei der korrekte und effektive Umgang mit den Produkten nach Herstellervorgaben und gemäß den gesetzlichen Bestimmungen. So werden beispielsweise in den Seminarräumen des Service-Centers Leuna intensive Sicherheitsschulungen durchgeführt, auch Seminare zur Qualifizierung von Fachkräften. Zusätzlich sind Lehrgänge in den unternehmens-eigenen Einrichtungen möglich, darunter das BUCHEN-Weiterbildungszentrum in Voerde am Niederrhein, wo eine komplette Atemschutzübungsstrecke zur Verfügung steht.



Im neuen Service-Center in Leuna bietet BUCHEN auch Schulungen zum richtigen Umgang mit dem sicherheitstechnischen Material an

! Leistungen für Rettungsdienste und Feuerwehren präsentierte BUCHEN SafetyService im Mai auf der RETTmobil in Fulda, der europäischen Leitmesse für das Rettungswesen

Dem Himmel ganz nah

EINRÜSTUNG IM HOCHGEBIRGE ERFORDERTE SPITZENLEISTUNGEN DER BESONDEREN ART

Bei der Renovierung von Deutschlands höchstgelegener Kirche zählten Schnelligkeit und eine perfekte Materiallogistik. Zusätzlich mussten die Gerüstbauer von XERVON gut zu Fuß sein: Ohne automatisierte Hilfsmittel und mit viel Manpower transportierten sie sieben Tonnen Material über die letzten Höhenmeter in die Gipfelregion.

XERVON®

IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

Ganz weit oben in den Bayerischen Alpen, auf einem Felsrücken knapp unter dem Gipfel des 1.838 Meter hohen Wendelsteins, steht Deutschlands höchstgelegene Kirche. In exponierter Lage widersetzt sich das Wendelsteinkirchlein, das für sonntägliche Gottesdienste und gern auch für Hochzeiten genutzt wird, seit 125 Jahren den Wetterunbilden des Hochgebirges. Doch Regen, Schnee, Frost und Wind hinterlassen ihre Spuren. Gravierende Feuchtigkeitsschäden machten eine grundlegende Sanierung unumgänglich.

Ungewöhnlicher Transportweg

Im vergangenen Jahr starteten die Bauarbeiten, bei denen XERVON eine wesentliche Rolle übernahm: Die REMONDIS-

Tochter verantwortete die anspruchsvolle Außeneinrüstung der Wendelsteinkirche. Ausschlaggebend für die Auftragserteilung war vor allem das vorgelegte Transport- und Montagekonzept. Die ebenso detaillierte wie schlüssige Vorabplanung setzte gezielt an den besonderen Herausforderungen des außergewöhnlichen Einrüstungsprojekts an.

Die Logistik war bei diesem Vorhaben ein entscheidender Erfolgsfaktor. Alles in allem mussten die Einrüstungsspezialisten sieben Tonnen Material auf den Berg schaffen, ein ungewöhnliches und aufwändiges Unterfangen. Mit speziellen Transportwagen der normalerweise von Touristen, Wanderern und Kirchenbesuchern genutzten Wendelstein-Zahnradbahn wurde das Equipment zunächst zum Bergbahnhof gebracht.

Ein Gerüstbauprojekt
der besonderen Art auf
1.740 Metern Höhe

1.740 m

über N.N.: Das Wendelsteinkircherl ist Deutschlands höchstgelegene Kirche. Nur einige Kapellen liegen noch höher am Berg

Hier, auf 1.723 Metern Höhe, konnte nur von Hand entladen werden. Auch für die anschließenden Höhenmeter in die Gipfelregion gab es keine automatisierten Hilfsmittel – die Gerüstbauer brachten ihr Material zu Fuß den Berg hinauf zur Kirche.

Vom Standgerüst zur Hängekonstruktion

Für den Transport und die Montage des Gerüstmaterials stand im Frühjahr nur ein sehr knapp bemessenes Zeitfenster von fünf Tagen zur Verfügung. Auf der Baustelle musste dann witterungsbedingt alles sehr schnell gehen. Im ersten Bauabschnitt wurde ein Standgerüst errichtet, das drei Seiten der Wendelsteinkirche umgab. Die vierte, nach Süden gerichtete Seite des Gotteshauses ist schwer zugänglich und wird deshalb später mit einer Hängegerüstkonstruktion ausgestattet. Für diesen zweiten Bauabschnitt werden die XERVON-Gerüstbauer das montierte Standgerüst entsprechend umbauen und dazu das bereits vor Ort vorhandene Material nutzen.

Das von XERVON vorab entwickelte Transport- und Montagekonzept ging voll auf. Der bisherige Zeitplan konnte 1:1 umgesetzt werden, und trotz widriger Witterungsbedingungen stand das Gerüst termingerecht zur Verfügung. Damit wurde ein weiteres Mal bestätigt, dass die detaillierten Vorplanungen der XERVON-Gerüstexperten auch bei ungewöhnlichen Projekten greifen und das professionelle Vorgehen selbst bei extremen Gerüstbauaufgaben sichergestellt ist.



Wiedereröffnung witterungsbedingt verschoben

Während der gesamten Bauzeit wird das Vorankommen der Maßnahmen stark durch die Witterungsbedingungen beeinflusst. Jeder Tag mit passendem Wetter muss von den Handwerkern genutzt werden, um den Dachstuhl und das Mauerwerk der Kirche zügig zu sanieren. Wegen des lauen Sommers befindet sich die Bauphase deshalb auch in Verzug. Die Gottesdienste werden statt im September voraussichtlich erst wieder zum Ende des Jahres in der Kirche stattfinden können.

Auf den letzten Höhenmetern musste der komplette Materialtransport zu Fuß erfolgen



Schwieriger Transport und wenig Lagermöglichkeiten: Die spektakuläre Lage des Wendelsteinkircherl verlangte ungewöhnliche und recht spezielle Lösungen

Auf neuem Kurs im Kieler Hafen

REMONDIS INDUSTRIE SERVICE BIETET KREUZFARTSCHIFFEN SPEZIALLEISTUNGEN AN

Die Niederlassung der REMONDIS Industrie Service GmbH & Co. KG in Klausdorf kann ihre Dienstleistungen im Kieler Hafen an Bord der TUI-Cruiser „Mein Schiff 4“ und „Mein Schiff 5“ ausbauen. Erstmals wurde die Niederlassung Klausdorf Ende Mai 2016 mit der Entsorgung des Scrubberabwassers, Sludges sowie Bilgenwassers der knapp 300 Meter langen Kreuzfahrtschiffe beauftragt. Für die Kieler ist das ein voller Erfolg, denn sie haben sich schon lange intensiv mit der Entsorgung von Scrubberwasser befasst. So konnten sie die Crew der beiden Schiffe auf Anhieb mit ihren fachmännischen Leistungen und ihrem kompetenten Auftreten überzeugen.



Durch die Nähe zum Kieler Hafen und den Einsatz von modernen Saug- und Druckfahrzeugen garantiert die REMONDIS Industrie Service GmbH eine schnelle und flexible Entsorgung von Scrubberabwasser

Bei Scrubberabwasser handelt es sich um das Abwasser aus der Rauchgasentschwefelung der Kreuzfahrtschiffe. Eine Entschwefelungsanlage – der sogenannte Scrubber – soll die Schwefelemission um 99 Prozent und den Rußpartikel-ausstoß um 60 Prozent senken. Das Waschwasser, mit dem die Schadstoffe herausgefiltert werden, wird erneut behandelt und die Rückstände werden an Land entsorgt. Dabei können je Kreuzfahrtschiff pro Auftrag bis zu 60 Kubikmeter Scrubberabwasser oder mehr anfallen. Den sogenannten

Sludge, verunreinigtes schlammiges Schweröl, gilt es mittels Saug-Druck-Fahrzeugen abzupumpen und der Aufbereitungsanlage zuzuführen. Täglich sammeln sich auf jedem Schiff je nach Größe 1.000 bis 10.000 Liter Sludge. Bilgenwasser ist einfaches Leckwasser, das sich in der Bilge des Schiffes, der Vertiefung im unteren Teil des Schiffsrumpfs, ansammelt. Es kann sowohl Salzwasser, Kühlwasser sowie Treibstoff als auch Schmieröl, Ruß- und Schmutzpartikel enthalten.

Zukünftig plant das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie die Installation von Abgasreinigungsanlagen für Schiffe, die auf der Ostsee verkehren, obligatorisch zu machen. Durch die Nähe der Niederlassung Klausdorf zum Kieler Hafen mit nur zehn Minuten Fahrzeit und dem Einsatz moderner Saug- und Druckfahrzeuge garantiert die REMONDIS Industrie Service GmbH & Co. KG eine schnelle und flexible Entsorgung des Scrubberabwassers und Sludges. „Mit einem Fuhrpark von mittlerweile neun Saugwagen sind wir hinsichtlich der Entsorgung im Kieler Hafen maximal flexibel“, so der Niederlassungsleiter Maximilian Lammerding. REMONDIS Industrie Service ist im Bereich um den Kieler Hafen der einzige Entsorger, der in der Lage ist, diese Abfälle zu behandeln.



Auf eigenen Beinen unterwegs



Die REMONDIS AS-CONTROL GmbH leistet einen wichtigen Beitrag zum Schutz des Grundwassers und der Umwelt

REMONDIS AS-CONTROL GMBH SEIT 2016 NEUE REMONDIS-SPEZIALGESELLSCHAFT

Vor fünf Jahren gründete die REMONDIS-Gruppe die Sparte AS-CONTROL, um sich bundesweit auf die Dienstleistung im Bereich der Abscheidetechnik zu spezialisieren. Mit einem klaren Fokus – vor allem auf die Bereiche der Wartungen, Eigenkontrollen, Generalinspektionen und Sanierungen – konnten die Dienstleistungen, die zuvor von REMONDIS Industrie Service punktuell angeboten wurden, seitdem stetig erweitert werden. Dank des Erfolgs und des stetigen Wachstums wurde aus der Sparte zu Beginn des Jahres die eigenständige Gesellschaft REMONDIS AS-CONTROL GmbH gegründet.

Gesteuert wird die neue REMONDIS-Spezialgesellschaft von der Hauptverwaltung aus Herne. Derzeit ist die REMONDIS AS-CONTROL GmbH bereits an sechs Standorten vertreten: in Herne, Uetze, Hamburg, Bargeshagen, Berlin und Reichenbach. Je ein Teamleiter kümmert sich vor Ort um die Organisation und den Kundenkontakt des Standortes. Jeder von ihnen verfügt über umfassendes Fachwissen sowie die notwendige Qualifikation und fungiert somit als kompetenter Ansprechpartner in direkter Kundennähe. Sämtliche gewerbliche Mitarbeiter werden jährlich geschult und weitergebildet, um die hohen Standards bei der REMONDIS AS-CONTROL GmbH auch in Zukunft zu garantieren. Außer auf ein fachkundiges Team setzt AS-CONTROL auf einen technologisch hochmodernen Fuhrpark, der im vergangenen Jahr komplett erneuert worden ist. Die Modernisierung und Erweiterung des Arbeitsequipments gehörte zur Vorbereitung auf die neue betriebliche Unabhängigkeit ebenfalls dazu. Damit wird AS-CONTROL weiterhin den höchsten Anforderungen ihres wachsenden Kundennetzes gerecht.

Die REMONDIS AS-CONTROL GmbH leistet einen wichtigen Beitrag zum Schutz des Grundwassers und der Umwelt. Sie unterstützt Betreiber von Abscheideranlagen, vor allem Leichtflüssigkeits- und Fettabscheideranlagen, bei der gesetzeskonformen Überwachung, Kontrolle und Dokumentation ihrer Anlage und berät sie zu Vorschriften und Regelwerken. „Unsere Arbeit ist ein notwendiger Dienst für die Umwelt, der gerade kleine und mittelständische Unternehmen vor große Herausforderungen stellt: Um das Abwasser von starken Verunreinigungen wie Benzin, Schmierstoffen, Ölen oder Fett zu befreien, sind vor allem Kfz-Werkstätten, Tankstellen, Speditionen, Kantinen und Restaurants zum Betrieb von



Das neue Leistungsspektrum von AS-CONTROL umfasst jetzt auch Kundens Schulungen zum Thema Abscheidertechnik



Abscheideranlagen verpflichtet“, erläutert Thomas Korba, Geschäftsführer der REMONDIS AS-CONTROL GmbH. Die regelmäßige Wartung, Prüfung, Reinigung und Instandsetzung der Anlagen sei der Kern funktionierender Abwasserreinigung, bedeute für die Betreiber aber stets einen erhöhten Aufwand außerhalb ihrer eigentlichen Kernaufgaben.



REMONDIS gewinnt GreenTec Award 2016

TETRAPHOS®-VERFAHREN ALS GEWINNER IN DER KATEGORIE RECYCLING & RESSOURCEN AUSGEZEICHNET

Am 29. Mai wurden in München bereits zum neunten Mal die besten grünen Innovationen mit dem renommierten GreenTec Award ausgezeichnet, einem der wichtigsten Umweltpreise Deutschlands. Sieger des Jahres 2016 in der Kategorie Recycling & Ressourcen ist das innovative Verfahren „REMONDIS TetraPhos®-Phosphatrecycling aus Klärschlamm“ von REMONDIS Aqua.

„Wir betrachten die Auszeichnung daher als große Ehre und Verpflichtung, auch in Zukunft die Ressourcenschonung sowohl in der Wasserwirtschaft als auch im Bereich Recycling voranzutreiben.“ Dr. Martin Lebek, CTO

In Deutschland fallen pro Jahr rund zwei Millionen Tonnen entwässerter Klärschlamm an, die etwa 60.000 Tonnen Phosphor enthalten. Ein beachtlicher Anteil, den es zu recyceln gilt, zumal die natürlichen Phosphorressourcen weltweit abnehmen und die Qualität der Rohstoffmengen massiv nachlässt.

REMONDIS befasst sich bereits seit Jahren mit diesem Thema und hat Verfahren entwickelt, die Standards und Grundlagen für die Phosphorrückgewinnung schaffen. Dabei geht es gleichermaßen um eine Nutzung des Phosphors als Düngemittel und die Bereitstellung von wertvollen Phosphaten für die Industrie.

Charakteristisch für den umfassenden REMONDIS-Ansatz ist das TetraPhos®-Verfahren. Bei dieser patentierten Lösung wird aus Klärschlammasche hochwertige Phosphorsäure zurückgewonnen.

Dr. Michael Beckereit, HamburgWasser, Dr. Martin Lebek, CTO REMONDIS Aqua, Sabrina Lohmar, Geschäftsführerin REMONDIS Aqua, Peter Kurth, Präsident des BDE, und Andreas Bankamp, Geschäftsführer REMONDIS Aqua, freuen sich über den GreenTec Award





David Mayer de Rothschild und Heike Schiffler waren die Laudatoren für die Kategorie Recycling & Ressourcen

Sie ist die Basis von Phosphatverbindungen, aus denen wiederum Dünger oder Futtermittel, aber auch vielfältige Produkte für die Chemie- und Metallindustrie entstehen. Neben Phosphorsäure werden Gips für die Baustoffindustrie gewonnen sowie Eisen- und Aluminiumsalze zur Abwasserreinigung. Ein weiterer Vorteil: Das TetraPhos®-Verfahren lässt sich im industriellen Maßstab einsetzen und bietet somit auch eine entsprechend hohe Wirtschaftlichkeit. Bei der feierlichen Gala in München, die am Vorabend der IFAT-Eröffnung stattfand, wurde REMONDIS der diesjährige GreenTec Award in der Kategorie Recycling & Ressourcen überreicht. Dr. Martin Lebek, CTO, freut sich über die Anerkennung: „Der Gewinn des GreenTec Awards für unser innovatives Recyclingverfahren für Phosphate aus Klärschlämmen bestätigt, dass REMONDIS mit seiner Forschungs- und Entwicklungsarbeit auf dem richtigen Weg in die Zukunft ist. TetraPhos® ist ein wichtiger Brückenschlag zwischen dem Recycling lebenswichtiger Stoffe und der modernen Wasserwirtschaft. Wir betrachten die Auszeichnung daher als große Ehre und Verpflichtung, auch in Zukunft die Ressourcenschonung sowohl in der Wasserwirtschaft als auch im Bereich Recycling voranzutreiben.“



Dr. Martin Lebek, CTO, nahm den Umweltpreis für REMONDIS entgegen

Andreas Bankamp, Geschäftsführer von REMONDIS Aqua, bedankt sich aufs Herzlichste beim Partner HamburgWasser der auch aufgrund der langjährigen und erfolgreichen Zusammenarbeit bei der Vera Klärschlammverbrennung GmbH REMONDIS das Vertrauen geschenkt hat, gemeinsam das TetraPhos®-Verfahren zur industriellen Produktreife zu führen: „Ohne diese Öffentlich-Private Partnerschaft hätten wir sicherlich auch diese Auszeichnung so nicht erlangen können. Auch wenn REMONDIS heute ausgezeichnet wurde, sehen wir den GreenTec Award 2016 als gemeinsamen Verdienst von HamburgWasser und REMONDIS an.“



Dr. Heike Schiffler, Tetra Pak, und David Mayer de Rothschild überreichen den Preis in der Kategorie Recycling & Ressourcen an Dr. Martin Lebek, REMONDIS Aqua GmbH

Laut amtlichen Zahlen der Bundesanstalt für Rohstoffe droht der natürliche Phosphor, einer der elementaren Lebensgrundlagen für Pflanzen, Tiere und Menschen, innerhalb weniger Generationen zur Neige zu gehen.

Das Problem der Verfügbarkeit verschärft sich durch die Tatsache, dass der Rohstoff größtenteils in Regionen oder Ländern vorkommt, die als politisch unsicher oder unzuverlässig gelten. 77 Prozent aller Phosphorreserven lagern in Marokko in einer Region, in der militante Gruppen für die Unabhängigkeit von Marokko kämpfen. Die zweitgrößten Reserven der Welt besitzt mit rund sechs Prozent China. Aufgrund dieser Situation ließ die EU-Kommission Phosphatgestein vor zwei Jahren auf eine Liste der 20 kritischsten Rohstoffe setzen, wobei Europa zu über 90 Prozent vom Import abhängig ist.



Einen Filmbeitrag zum GreenTec Award 2016 finden Sie auf remondis-aktuell.de

Qualität unter Beweis gestellt

EURAWASSER ERHÄLT ERNEUT GÜTEZEICHEN KANALBAU



Die EURAWASSER Nord GmbH, eine hundertprozentige Tochter von REMONDIS Aqua, hat zum fünften Mal in Folge das anerkannte Gütezeichen Kanalbau des Deutschen Instituts für Gütesicherung und Kennzeichnung (RAL) in allen Belangen verteidigt und betont damit ihren eigenen Qualitätsanspruch. Die Gütegemeinschaft Kanalbau als die von RAL anerkannte Organisation prüfte im Juni erneut, ob alle Anforderungen des innerbetrieblichen Qualitätsmanagements und der eigenen Leistungsüberwachung bei EURAWASSER strikt eingehalten wurden. Das Ergebnis des Kontrollbesuches bewies eine konsequente Wahrung aller Vorgaben und die einwandfreie Leistungsfähigkeit aller technischen Ausstattungen.



Im Rahmen des Prüfbesuches wurden beispielsweise die Einhaltung technischer Vorschriften und die fachspezifischen Mitarbeiterschulungen geprüft

Im Vorfeld des Audits wurden durch die Abteilung Zentraldienste-Kanalnetzservice des RAL umfassende Vorbereitungen unternommen, um die Einhaltung aller Güte- und Prüfbestimmungen bei EURAWASSER zu dokumentieren. Im Rahmen des Prüfbesuches, bei dem die Prüferingenieure sowohl das Firmengelände als auch verschiedene Baustellen begutachteten, wurden zunächst die Einhaltung der technischen Vorschriften und die Regeln bei der Ausführung der Kanalreinigungs- und Inspektionsvorhaben kontrolliert. Außerdem musste der einwandfreie Zustand und Einsatz der maschinentechnischen Ausstattung nachgewiesen werden. Weitere Prüfkriterien waren die konsequente Belehrung und Nachweisführung sowie die Einhaltung aller Arbeitssicherheitsvorschriften.

Das Gütezeichen hat eine Gültigkeit von zwölf Monaten und würdigt die Leistung und Fachkompetenz der EURAWASSER Nord GmbH

Darüber hinaus musste das Unternehmen Nachweise erstellen, dass alle Mitarbeiter sich auf fachspezifischen Schulungen weitergebildet bzw. vorhandene Zertifikate aufgefrischt haben.

Nach der ausführlichen Analyse der Prüfergebnisse wurde der EURAWASSER Nord GmbH nun der weitere Erhalt des Gütezeichens Kanalbau offiziell durch den Güteausschuss bestätigt. Jörg Abel, Leiter der Abteilung Zentraldienste-Kanalnetzservice betont: „Das verliehene Gütezeichen mit einer Gültigkeit von zwölf Monaten würdigt die Leistungen und Fachkompetenz der Mitarbeiter sowie das gute innerbetriebliche Qualitätsmanagement. Es setzt auf Nachhaltigkeit und ist gleichzeitig Ansporn, die regelmäßigen Schulungen des Fachpersonals weiterzuführen sowie die vielfältigen technischen Informationen der Gütegemeinschaft und anderer Fachverbände aufzunehmen und umzusetzen. Damit wird generell die Fachkunde und Leistungsfähigkeit des Unternehmens sichergestellt.“



Wasserwerk Dierdorf unter neuer technischer Leitung

VERBANDSGEMEINDE IN RHEINLAND-PFALZ MACHT EURAWASSER ZUM KOMPETENZPARTNER DER ÖFFENTLICH-PRIVATEN PARTNERSCHAFT

Seit dem 1. Juli 2016 ist der Vertrag zur technischen Betriebsführung des Wasserwerks der Verbandsgemeinde Dierdorf bereits gültig. Horst Rasbach als Bürgermeister der Verbandsgemeinde Dierdorf und Eberhard Leukel als zuständiger Werkleiter begrüßten die Mitarbeiter der REMONDIS EURAWASSER GmbH und den Geschäftsführer, Herr Torsten Ohlert, am Hochbehälter Dierdorf.

 EURAWASSER

Sechs Kommunen bilden inmitten des Naturparks Rhein-Westerwald die Verbandsgemeinde Dierdorf im Landkreis Neuwied, direkt an der Autobahn A3. „Wir sind überzeugt, mit REMONDIS EURAWASSER nach Abschluss des Ausschreibungsverfahrens einen kompetenten Dienstleister gefunden zu haben. Wir bauen auf die Erfahrung und das Know-how des Unternehmens, um den Bürgern auch künftig eine effiziente und weiterhin qualitativ hochwertige Wasserversorgung zu bieten“, so Bürgermeister Horst Rasbach. Die zum 1. Juli 2016 neu gegründete Öffentlich-Private Partnerschaft (ÖPP) ist zuständig für ein umfassendes Dienstleistungsspektrum. Hierzu gehört neben dem Betrieb der Gewinnungs- und Aufbereitungsanlagen auch der Unterhalt des 153 Kilometer Leitungsnetzes, der Pumpwerke sowie der übrigen Anlagen und Einrichtungen zur Trinkwasserversorgung der mehr als 10.000 Einwohner. REMONDIS

unterstützt die Verbandsgemeinde außerdem dabei, effiziente und dezentrale Lösungswege bei der Realisierung kommunaler Aufgaben zu finden.

Das wasserwirtschaftliche Unternehmen mit Sitz in Grafschaft konnte sich bei dem europaweiten Ausschreibungsverfahren erfolgreich durchsetzen. „Wir wollen die vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit mit dem Eigenbetrieb der Verbandsgemeinde Dierdorf in bewährter Qualität durchführen und unser Know-how zum Wohle und zur weiteren Entwicklung der Wasserversorgung in der Verbandsgemeinde einbringen,“ so Torsten Ohlert. Die Verbandsgemeinde überträgt für die nächsten Jahre die technischen Aufgaben des Eigenbetriebes an REMONDIS EURAWASSER. Alle hoheitlichen Aufgaben verbleiben wie bisher bei der Stadt.



Die Ressource Bildung: Humankapital und Führungskompetenz

11. REMONDIS-FORUM IN GOSLAR EMPFÄNGT NAMHAFTE REFERENTEN AUS POLITIK, WISSENSCHAFT UND WIRTSCHAFT

Nach dem zehnten Geburtstag des REMONDIS-Forums im vergangenen Jahr gibt es in diesem Jahr erneut einen „runden“ Anlass für das traditionelle Zusammentreffen, diesmal im UNESCO-Weltkulturerbe Rammelsberg. Das 20-jährige Bestehen der Kooperation zwischen der Stadt Goslar und EURAWASSER, einer Tochtergesellschaft des Gastgebers REMONDIS Aqua, ist der feierliche Anlass der diesjährigen Veranstaltung. „Die Stadt Goslar profitiert durch die Öffentlich-Private Partnerschaft von der Expertise, die das Unternehmen mitbringt. Besonders freut mich, dass EURAWASSER sich in der Region stark gesellschaftlich engagiert und ein wichtiger und guter Arbeitgeber ist“, sagt Dr. Oliver Junk, Oberbürgermeister der Stadt Goslar.

Dr. Oliver Junk,
Oberbürgermeister
der Stadt Goslar



Digitalisierung, demografischer Wandel, Energiewende, gesellschaftlicher Wertewandel, Migration und Flüchtlinge – diese unabwiesbaren Einwirkungen müssen heute von den Personalverantwortlichen der Unternehmen regelmäßig neu eingeschätzt werden

Arbeitgeberqualitäten, Führungskompetenzen und Arbeitnehmermotivationen – das sind auch einige der Schlagworte, die beim REMONDIS-Forum am 29. und 30. September im Fokus der acht namhaften Referenten stehen werden. Sowohl wissenschaftlich-theoretische als auch sehr praxisnahe Vorträge legen die hohe Relevanz des Humankapitals an diesem Tag deutlich dar. Denn im Umfeld der Unternehmen findet seit einigen Jahren eine Entwicklung statt, die sich in ihrer Dynamik und Komplexität von Trends aus früheren Jahrzehnten unterscheidet. Digitalisierung, demografischer Wandel, Energiewende, gesellschaftlicher Wertewandel, Migration und Flüchtlinge – viele dieser unabwiesbaren Einwirkungen müssen heute von den Personalverantwortlichen der Unternehmen regelmäßig neu eingeschätzt werden. Sind es

nur Trends oder verändern sich die Anforderungen an ihre Mitarbeiter tatsächlich? Sind nur große DAX-Konzerne betroffen oder ist dies auch ein Thema für die Personalabteilung anderer Unternehmen?

Nicht alle Veränderungen haben große Auswirkungen. Einige sind nicht einmal bemerkbar. Andere Entwicklungen, wie beispielsweise Digitalisierung, Zuwanderung und Entscheidungsfindung, wirken sich allerdings sehr stark auf die gesamte Gesellschaft aus. Im Rahmen des REMONDIS-Forums in Goslar gilt es, für sie passende Handlungsstrategien aufzuzeigen. Neben weiteren hochkarätigen Referenten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft wird in diesem Jahr der Bundesminister für Wirtschaft und Energie, Sigmar Gabriel, einen Vortrag mit dem Titel „Demografie im Wandel – Integration fördern und fordern“ halten. Zudem spricht Urs Meier als ehemaliger Spitzenschiedsrichter über seine Erfahrungen, was es heißt, unter Extrembedingungen schnell und entschlossen agieren zu müssen. Der Ehrenvorsitzende des Aufsichtsrats der RETHMANN-Gruppe, Norbert Rethmann, appelliert an die Teilnehmer, Verantwortung zu übernehmen und unternehmerisch zu handeln. So wird er über Vergangenes und was man daraus lernen kann berichten und Einblicke in die Anfänge von REMONDIS gewähren. Einen humorvollen Blick in die Zukunft gibt Tobias Schröder, IT-Security-Spezialist, in seinem Vortrag „Hacking für Manager“.

„Goslar profitiert durch die Öffentlich-Private Partnerschaft von der Expertise, die das Unternehmen mitbringt. Besonders freut mich, dass EURAWASSER sich in der Region stark gesellschaftlich engagiert und ein wichtiger und guter Arbeitgeber ist.“

Dr. Oliver Junk, Oberbürgermeister der Stadt Goslar

Kooperation für den Klimaschutz

NACHHALTIGKEIT IM VERBUND: LWG ENGAGIERT SICH BEIM ENERGIENETZWERK COTTBUS

Mehr Klimaschutz in Unternehmen – dies ist das Ziel einer Initiative von Bundesregierung und Verbänden sowie Organisationen der deutschen Wirtschaft. Gemeinsam sollen bis zum Jahr 2020 flächendeckend rund 500 Energieeffizienz-Netzwerke geschaffen werden. Mit dabei ist die LWG. Als Mitglied des Kommunalen Energienetzwerks Cottbus sorgt die ÖPP-Gesellschaft von REMONDIS Aqua für nachhaltige Impulse.



Wesentliche Aufgabe der Netzwerke ist es, die Energieeffizienz in Industrie, Handwerk, Handel und Gewerbe zu steigern. Rund 50 Zusammenschlüsse dieser Art sind schon gestartet, darunter das Kommunale Energienetzwerk Cottbus (KEN Cottbus), dem die LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG angehört. Das Unternehmen betreibt seit 2014 ein Energiemanagementsystem nach DIN ISO 50001. Dadurch werden Energieverbräuche transparent und Einsparungspotenziale aufgezeigt.

Bei regelmäßigen Treffen diskutieren die Mitglieder der KEN Cottbus wirksame Initiativen zum Klimaschutz und effektive Wege zur gemeinschaftlichen Energieeinsparung. Die LWG kann dabei umfassende Erfahrung einbringen, denn bestmöglicher Klimaschutz ist ein wesentlicher Pfeiler der Unternehmenspolitik der ÖPP-Gesellschaft. Durch den Einsatz einer Photovoltaikanlage spart das brandenburgische Unternehmen in seinem Wasserwerk Cottbus-Sachsendorf seit 2013 jährlich rund 30 Prozent der Stromkosten. Im vergangenen Jahr wurde


die Anlage zudem mit drei neuen Rohwasserzwischenpumpen gekoppelt, die vorzugsweise mit Solarstrom betrieben werden. Zusätzlich erzeugt die LWG bereits seit 1995 in der Kläranlage Cottbus speicherbares Biogas. In Blockheizkraftwerken wird mit dem Gas bedarfsorientiert Strom und Wärme produziert.

Das KEN Cottbus besteht aus 18 Mitgliedern, darunter ein Klinikum, der Tierpark und die städtischen Verkehrsbetriebe. Davon sind 13 verpflichtet, Energieaudits nach DIN EN 16427 durchzuführen. Die Gemeinschaftsinitiative kann dazu fördernd beitragen. „Regelmäßiger Gedanken- und Erfahrungsaustausch leistet wichtige Unterstützung bei der Umsetzung von Einsparmaßnahmen“, betont Ralph Grohmann, Moderator des KEN Cottbus. Ergebnisse der bundesweiten Klimaschutzinitiative zeigen, dass Netzwerkunternehmen ihre Treibhausgasemissionen im Mittel um 1.000 Tonnen CO₂ reduzieren und die Energieproduktivität doppelt so schnell erhöhen wie der Branchendurchschnitt.

Die LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG ist das führende Unternehmen in der Lausitz, wenn es um Wasser und Abwasser geht

Durch den Einsatz einer Photovoltaikanlage spart das brandenburgische Unternehmen in seinem Wasserwerk Cottbus-Sachsendorf seit 2013 jährlich

30 % der Stromkosten



Im Wasserwerk Cottbus-Sachsendorf informierten sich die Mitglieder des KEN Cottbus über die Initiativen der LWG zur Energieeinsparung

Steinmeier besucht TSR in Brandenburg an der Havel

Anfang Mai überzeugte sich Außenminister Frank-Walter Steinmeier bei einem Besuch der TSR in Brandenburg an der Havel davon, dass die Umweltwirtschaft zu einer bedeutenden Schlüsselbranche geworden ist. Die REMONDIS-Gruppe plant dort zusammen mit ihrer 80-prozentigen Tochtergesellschaft

TSR den Bau einer Anlage für Metall- und Kunststoffgewinnung aus metallhaltigen Abfällen. Das Vorhaben, offiziell betitelt als REMINE, gilt für die Recyclingwirtschaft als Leuchtturmprojekt und ist der Unternehmensgruppe eine zweistellige Millioneninvestition wert.

Außenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier ließ sich das Konzept zur Reaktivierung des ehemaligen Stahlwerkstandortes sowie die geplanten Maßnahmen zur Begrenzung der Emission erklären. „Innovation, industrielle Entwicklung und Umweltschutz müssen Hand in Hand gehen. Das sichert auch zukunftsfähige Arbeitsplätze“, sagte der SPD-Politiker. Die Umweltwirtschaft zählt in Deutschland, aber auch in Europa zu den Jobmaschinen. Mehrere Millionen Erwerbstätige sind derzeit bei Unternehmen der Umweltwirtschaft beschäftigt. „Wir setzen auf Investitionen in eine Zukunftsbranche, die langfristig Arbeitsplätze sichert und einen Beitrag zu Klima- und Umweltschutz leistet“, sagt Bernd Fleschenberg, Geschäftsführer TSR Recycling GmbH & Co. KG, die das REMINE-Projekt umsetzt. „Künftig können wir in Brandenburg an der Havel durch ein modernes Recyclingverfahren Abfallfraktionen und Zwischenprodukte wieder als Recyclingrohstoffe der Industrie zur Verfügung stellen.“



Weltwassertag 2016 macht auf Chancen der Branche aufmerksam

Als internationaler Tag des Wassers stand der 22. März 2016 unter dem Motto „Wasser und Arbeitsplätze“. Die UNESCO brachte dazu pünktlich ihren diesjährigen UN-Weltwasserbericht heraus, der aufzeigte, wie bedeutend die wichtigste Ressource des Planeten für Wirtschaft und Beschäftigung weltweit ist. Allein in Deutschland stellen Wasserversorgung und Abwasserentsorgung über 100.000 Arbeitsplätze in den verschiedensten Berufsgruppen bereit. Der nachhaltige und verantwortungsbewusste Umgang mit der Ressource Wasser ist bei REMONDIS schon lange Zeit geübte Praxis. Die 160 Mitarbeiter der Wasserverband Lausitz Betriebsführungs

GmbH (WAL-Betrieb) zum Beispiel feiern in diesem Jahr bereits zehnjähriges Bestehen. Die Gesellschaft ist ein hundertprozentiges Tochterunternehmen von REMONDIS Aqua und übernahm im Jahr 2006 die technische und kaufmännische Betriebsführung der wasserwirtschaftlichen Anlagen des Wasserverbands Lausitz und somit die Verantwortung für die Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung von rund 120.000 Menschen. Das Unternehmen wurde im vergangenen Jahr für sein Engagement in der beruflichen Frühorientierung und Ausbildung mit dem Ausbildungspreis ausgezeichnet.

NABU: Biotonne immer noch nicht flächendeckend eingeführt

Auch 500 Tage nach dem Startschuss für die flächendeckende getrennte Bioabfallsammlung in ganz Deutschland kommen zahlreiche Landkreise und kreisfreie Städte ihrer gesetzlichen Pflicht gar nicht oder nur unzureichend nach, wie eine aktuelle Recherche des Naturschutzbundes (NABU) zeigt. Da jährlich immer noch vier Millionen Tonnen Bioabfälle verbrannt statt verwertet werden, müssen diese seit dem 1. Januar 2015 nach dem Kreislaufwirtschaftsgesetz getrennt gesammelt werden. „De facto ignorieren noch immer knapp zehn Prozent der insgesamt über 400 deutschen Landkreise und kreisfreien Städte die Vorgaben komplett. Weitere zehn Prozent sammeln nicht flächendeckend oder mit verbraucherunfreundlichen Bringsystemen ohne Biotonne“, fasst NABU-Bundesgeschäftsführer Leif Miller zusammen. Die betroffenen Landkreise und kreisfreien Städte verweisen als Begründung darauf, dass das Gesetz nicht explizit die Biotonne vorschreibe. Studien belegen jedoch, dass die meisten Bioabfälle dann erfasst werden, wenn sie bequem in der Abhol-Biotonne entsorgt werden können. „Wer gar kein Trennsystem anbietet oder von Bürgern verlangt,

Biomüll mit dem eigenen Pkw kilometerweit zum nächsten Wertstoffhof zu fahren, nimmt bewusst in Kauf, dass weiterhin jährlich mehrere Millionen Tonnen kostbarer Bioabfälle im Restmüll entsorgt werden“, sagt Miller. Die Landkreise und kreisfreien Städte begründen ihre Untätigkeit außerdem oft mit finanziellen Argumenten. So seien viele Kommunen noch über Jahre vertraglich an Müllverbrennungsanlagen oder mechanisch-biologische Abfallbehandlungsanlagen gebunden. Der NABU fordert, dass bestehendes Recht endlich konsequent durchgesetzt und in letzter Konsequenz auch mit einer sogenannten Ersatzvorkehrung verwirklicht wird. Hierbei würde durch eine übergeordnete Stelle eine entsprechende Abfallsatzung mit Getrenntsammlung von Biomüll auf Kosten der Kommune erlassen werden.



Nachhaltigkeit ins Grundgesetz?

In einer öffentlichen Anhörung des Bundestags sprachen sich am 8. Juni die Sachverständigen des Rats für Nachhaltige Entwicklung (RNE) für die dringliche Beachtung der Nachhaltigkeit im Grundgesetz aus. Im Vorfeld hatte der RNE Joachim Wieland, Professor an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften in Speyer, um ein Rechtsgutachten zum Verfassungsrang für Nachhaltigkeit gebeten, um eine Grundlage für die Diskussion zu schaffen und diese zugleich voranzubringen. Vor den Mitgliedern des Deutschen Bundestags und Vertretern der Zivilgesellschaft sprach sich zunächst Hans-Jürgen Papier, ehemaliger Präsident des Bundesverfassungsgerichts, für einen Verfassungsrang des Nachhaltigkeitsbegriffs aus. Damit wäre der Gesetzgeber ausdrücklich verpflichtet, Vorsorge für die dauerhafte Befriedigung von Gemeinschaftsinteressen zu treffen, sagte Papier. Für Gesine Schwan, Präsidentin und Mitgründerin der Humboldt-Viadrina Governance Platform gGmbH, ist die Verankerung im Grundgesetz „dringender denn je, damit wir überhaupt eine lebendige öffentliche Debatte führen

können“. Und das sei schließlich die Basis für eine gute Nachhaltigkeitspolitik. Wieland hält die Zeit jedenfalls reif dafür: „Vielleicht hat es gerade nach der Verabschiedung der Agenda 2030 nie einen besseren Zeitpunkt gegeben.“ Er glaubt nicht, dass Nachhaltigkeit als Staatsziel den Gesetzgeber fessele, sondern eher eine Ermahnung sei, auch an längerfristige Wirkungen zu denken. Als Formulierung schlägt Wieland in seinem Gutachten einen einzigen Satz vor: „Der Staat beachtet bei seinem Handeln das Prinzip der Nachhaltigkeit.“ Konkrete Maßnahmen ließen sich daraus nicht ableiten, so der Staatsrechtler. Der Staat müsse jedoch bei jeglichem Handeln dessen Nachhaltigkeit prüfen und in Rechnung stellen.

 Rat für
NACHHALTIGE
Entwicklung



Wenn PET-Flaschen zu Kunst werden, lautet die Botschaft: Es gibt keinen Abfall – nur Wertstoffe!



Recyclingkunst im UNESCO-Welterbe Zollverein

BISLANG ERFOLGREICHSTE KUNSTAUSSTELLUNG AUF ZECHEN ZOLLVEREIN MIT HILFE VON REMONDIS

Mit seiner Ausstellung „earthworth“ hat der Leverkusener Künstler Thomas Luetzgen die bislang publikumswirksamste und damit erfolgreichste Kunstaussstellung in die Zeche Zollverein in Essen gebracht. Am 11. Mai fiel in der Halle 5 auf dem UNESCO-Welterbe Zollverein in Essen der Startschuss für die Ausstellungsreihe „earthworth – Von Perspektiven und Werten“. Die Werkschau präsentierte Fotografien und fotografische Objekte zum Konsum- und Wegwerfverhalten unserer Gesellschaft. REMONDIS unterstützt die Ausstellung, die den Blickwinkel auf die Hinterlassenschaften unserer Gesellschaft nachhaltig verändern kann. Passend zum Veranstaltungsort und zur Thematik waren auch die Essener Entsorgungsbetriebe und als fachliche Begleitung der Naturschutzbund Deutschland (NABU) mit im Boot.



Einen Filmbeitrag finden Sie auf remondis-aktuell.de

Die großformatigen Fotocollagen und plastischen Objekte zeichnen sich durch bemerkenswerte Haptik und Optik aus. Die Motive sind Ausschnitte aus dem Kreislauf des Recyclings. Der Betrachter sieht die schon vorsortierten Wertstoffgruppen in dem Moment, bevor dem Material eine neue Bestimmung zukommt. Charakteristisch für die Werke ist,

dass hier die abgebildete Materialität dem Trägermedium entspricht. So wird beispielsweise ein Metallmotiv auf einem Metalluntergrund gedruckt. Eine limitierte Auswahl der Arbeiten wurde von Thomas Luetzgen plastisch ausgearbeitet. Die Anmutung entspricht einem Relief, bei dem das Visuelle von einer dreidimensionalen Ebene ergänzt wird.

Thomas Luetzgen

Thomas Luetzgen (*27. März 1952 in Leverkusen) ist ein deutscher Fotograf und bildender Künstler. Er widmet sich seit 2007 der bildenden Kunst. Nach seiner Ausbildung zum Farblithografen gründete er seine erste Kommunikationsagentur, welche sich mit ihm als Geschäftsführer und Creative Head zu einer der erfolgreichsten Agenturen Deutschlands entwickelte.

Inspiziert durch die Eindrücke einer Namibiareise im Jahr 2007 und die Kraft der Bildmotive, die er dort festhielt, fokussierte er sich auf das künstlerische Schaffen. Basierend auf seinen dokumentarischen Fotografien schuf Luetzgen 2010 die Werkserie „crossTHING“. In ihr setzte er sich auf künstlerische Weise mit dem Land Namibia, seinen Menschen und seiner Natur auseinander und verlieh seiner Begeisterung dafür Ausdruck. Während seiner Reisen beschäftigte sich Thomas Luetzgen

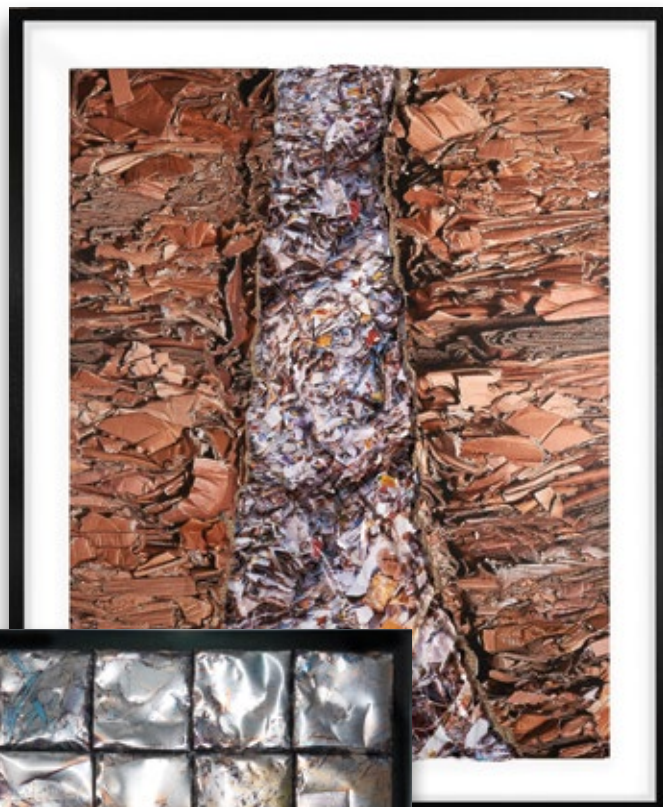
besonders mit dem Leben und der Kultur der Himba, eines Hirtenvolkes aus Namibia. Dies dokumentierte er in zahlreichen Fotodokumentationen und mit ausdrucksstarken Porträts des Naturvolkes. Im Rahmen eines Besuches der Namib-Wüste wurde Luetzgen mit den Hinterlassenschaften der modernen Gesellschaft in Form einer achtlos weggeworfenen Plastikflasche konfrontiert. Das Auffinden dieses Fremdkörpers inmitten der natürlichen Umgebung der ältesten Wüste der Welt war der Anstoß zu seiner künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Umgang des Menschen mit Ressourcen. Im Jahr 2012 entstanden daraufhin die ersten Fotoarbeiten seiner Werkserie „Wertvoll“.



Thomas Luetzgen

Die Ästhetik der zu recycelnden Materialien in 3D-Optik hat das Potenzial, die Perspektive und die Wertschätzung des Betrachters zu verändern. Über die Kunst setzt sich so die Erkenntnis durch: Auf einem Planeten mit wachsender Bevölkerung und begrenzten Ressourcen kann und darf es keinen Abfall geben – nur Wertstoffe.

Dass die Botschaft beim Publikum ankommt, beweisen die hohen Besucherzahlen. Über 5.000 Menschen haben die Ausstellung „earthworth“ in der Zeche Zollverein besucht. Dank dieses großen Erfolgs konnte eine Vielzahl von Menschen mittels der Kunst von Thomas Luetzgen der wahre Wert des Recyclings nähergebracht werden.



Metall – einer der ältesten Werkstoffe der Menschheit und beliebig oft verlustfrei zu recyceln – kommt als Kunstrelief zu neuer Bedeutung



In einer Zeit, in der das Internet den Versandhandel beflügelt, wird auch Kartonage als Verpackung immer wichtiger. Thomas Luetzgen schärft auch bei diesem Material die Perspektive des Betrachters



Und Action!



REMONDIS HILFT BEIM FILMDREH EINES JUNGEN NACHWUCHSREGISSEURS AUS HANNOVER

„Wann immer ich darauf wartete, nach der Schule abgeholt zu werden, fuhr ein Müllwagen um die Ecke“, sagt Ceylan-Alejandro Atamann-Checa. In dem Film „Die Tränen der Vergangenheit“ erzählt der Nachwuchsregisseur aus Hannover die Geschichte seiner Kindheit.

Sebastian, so heißt Ceylan im Film, wächst alleine bei seiner Mutter in Hannover auf und träumt davon, Pilot zu werden. Seinen Vater hat er nie kennengelernt. Schon sehr früh lernt er so, auf sich alleine gestellt zu sein. Der heute 30-jährige Ceylan ist kein Pilot geworden, sondern er studiert an der renommierten Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin das Fach Regie. Für seine Abschlussarbeit macht er eine Zeitreise in seine eigene Kindheit, die er in einem 60-minütigen Film an den Originalschauplätzen in Hannover nachstellt. Das Bild eines üblichen Sammelfahrzeugs ist ihm aus dieser Zeit prägnant im Gedächtnis geblieben. Dem Lkw kommt daher in seinem Film eine ganz besondere Bedeutung zu: in der gut einminütigen Eröffnungssequenz.

Insgesamt zwanzig Mal mussten die REMONDIS-Statisten vor die Kamera, bis der Regisseur rundum zufrieden war



Die REMONDIS-Niederlassung in Hannover unterstützte Ceylan bei seinem Filmdreh und stellte ihm ein Sammelfahrzeug und drei Mitarbeiter als Statisten zur Verfügung. Gedreht wurde an einem Samstag im März vor der Grundschule „Auf dem Loh“ in der Nähe des Bahnhofs. Für das REMONDIS-Team war es ein aufregender Tag, denn jeder von ihnen stand zum ersten Mal vor der Kamera.

Den Text für ihre Rollen bekamen die beiden Lader Axel Rauls und Marcel Heidel erst morgens am Set. So mussten sie unter Aufregung ihre Zeilen schnell ins Gedächtnis bringen und nebenbei die Crew noch fachmännisch unterstützen. Denn damit die Szene authentischer wirkt, befüllten sie die Behälter wieder und wieder mit Papier und Pappe. Nach nur knapp einer halben Stunde waren sie schon textsicher und fühlten sich sogar ziemlich wohl in ihrer Rolle als Schauspieler. Dass die Szene insgesamt zwanzig Mal wiederholt werden musste, bis der Regisseur glücklich hüpfte, machte den beiden großen Spaß.

Für den Film waren nur zwei Drehwochen und ein sehr kleines Budget angesetzt. Sowohl an den üblichen Set-Kommunikationsmitteln wie Walkie-Talkies als auch an den Kosten für eine Straßensperrung wurde deshalb gespart. Somit musste Fahrer Andre Dröst den ganzen Tag im Echtbetrieb seine Runden um den Block drehen, um wieder in das Bild der Kamera zu gelangen. Doch er blieb gelassen. Denn für die gesamte Crew wartete zur Belohnung eine große Portion selbstgekochte Pasta auf dem Schulhof. Dem Team der REMONDIS-Niederlassung in Hannover wird der Drehtag in bester Erinnerung bleiben. Alle sind sich einig: Falls Ceylan das nächste Mal wieder Statisten sucht, stehen sie gerne zur Verfügung.

> Impressionen



▲ Ludger Rethmann begrüßt eine Delegation der FDP aus Niedersachsen im Lippewerk. Wilhelm Bies, REMONDIS-Region West, Dr. Werner Kook, Vorstand NIAG, Dietmar Brockes, FDP-MdL NRW, Sprecher für Wirtschaft, Industrie und Energie, Ludger Rethmann, Vorstandsvorsitzender REMONDIS, Jörg Bode, MdL, stv. FDP-Fraktionsvorsitzender, niedersächsischer Wirtschaftsminister a. D., Dr. Stefan Birkner, MdL, stv. FDP-Fraktionsvorsitzender, Vorsitzender der FDP Niedersachsen und niedersächsischer Umweltminister a. D., Axel Rehwinkel, wissenschaftlicher Mitarbeiter der FDP-Landtagsfraktion, Arend Cobi, Leitung Kommunalbetrieb REMONDIS, Dieter Helkenberg, REMONDIS Aqua, (v.l.n.r.)



▶ Norbert Rethmann, Ehrenaufsichtsratsvorsitzender der RETHMANN-Gruppe, Dr. Martin Lebek, REMONDIS Aqua CTO und Projektleiter TetraPhos®, Thomas Conzendorf, Vorstand REMONDIS, Johannes Remmel, Umweltminister des Landes Nordrhein-Westfalen, und Herwart Wilms, Geschäftsführer REMONDIS, im Gespräch auf der IFAT in München, (v.l.n.r.)



▲ Hannelore Kraft (Bildmitte), Ministerpräsidentin des Landes Nordrhein-Westfalen, im Kreise der Ausgezeichneten der KlimaExpo.NRW. Direkt dahinter Herwart Wilms, Geschäftsführer REMONDIS. Links im Bild NRW-Umweltminister Johannes Remmel

▼ Bret Collins, Regionalleiter REMONDIS Queensland, begrüßt einen tierischen Gast im Büro der Deponie Brisbane. Schlangen sind keine Seltenheit an den REMONDIS-Standorten in Australien



▼ Das Messteam von REMONDIS auf der IFAT 2016



Die vielleicht wichtigste Umweltbewegung: an die eigene Nase fassen

Deutschland zählt weltweit zu den Recyclingvorbildern. Trotzdem ist auch bei uns noch reichlich Luft nach oben. Einer INFA-Studie zufolge ließen sich pro Einwohner jährlich 95 Kilogramm mehr Wertstoffe aus Siedlungsabfällen bergen – vorausgesetzt, sie würden sortenreiner gesammelt. Unter anderem deshalb engagiert sich REMONDIS für ein Wertstoffgesetz, das genaues Erfassen unterschiedlicher Abfälle erleichtert. Alles zu unserem Engagement und unseren innovativen Recyclinglösungen auf > remondis-nachhaltigkeit.de